

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dienstanschrift: Nachrichten Dresden.
Telegraph-Sammelnummer: 25241.



Dreiring - Fondant-Schokolade
Dreiring - Rahm-Schokolade
Dreiring - Bitter-Schokolade
Dreiring - Kakao, Dessert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Liepich & Reichardt in Dresden.

Bezugs-Gebühr wöchentlich in Dresden bei gleichzeitiger Auslieferung an Sonn- und Montagen nur einmal 2,50 M., Bei einmaliger Auslieferung durch die Post 3 M. (ohne Briefporto). | Anzeigen-Preise. Die eingangsige Zeile füllt 8 Zilben 20 Pf., Fortgesetzte und Kürzungen in Nummern nach Sonn- und Montagen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unterliegende Anzeigen werden nicht aufbewahrt.

KIDS Kleine Kios St. 2½ M.
○ Kurprinz .. 3 ..
Fürsten .. 4 ..
Welt-Macht .. 5 ..
Auto-Klub .. 6 ..

Cigaretten Trustfrei.

Lederwaren · Reise-Artikel

Nanitz

Ferdinand-platz:

Fertige Blusen und Unter-Röcke
sorgfältig gewählte Formen
beste Stoffe und Verarbeitung;
billige Haar-, Wasch- und Woll-Blusen
Einfache und vornehme Seiden-Blusen
Wasch-, Woll-, Trikot-, Seiden-Unter-Röcke

Aparte Weihnachtsgeschenke

Versand nach Auswärts :: Katalog kostenlos

Adolf Näter

Größtes Lederwaren-Spezialgeschäft
26 Prager Straße 26.



Zwei englische Divisionen in Mazedonien aufgerieben.

Fortsetzung des englisch-französischen Rückzuges an der griechischen Grenze. — Doiran und Gewigli genommen. — Erfolgreiche Rämpfe in Nord-Montenegro. — Die amerikanische Note an Österreich-Ungarn. — Maßregelung italienischer Offiziere.

Der amtliche deutsche Kriegsbericht.

(Amtlich) Grokes Hauptquartier, 18. Dec.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls v. Hindenburg
An verschiedenen Stellen fanden kleine Gefechte vor, schwere Postierungen mit feindlichen Aufklärungsabteilungen statt. Dabei gelang es den Russen, einen schwachen deutschen Posten aufzuheben.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls Prinzessin Beatrix:

Ein vergeblicher Angriff gegen unsere Stellung bei Bulka (südlich des Wygousowkoje-Sees) kostete den Russen etwa 100 Mann an blutigen Verlusten und beschädigte Serben festgenommen.

Heeresgruppe des Generals v. Einsingen:

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist nicht wesentlich verändert. Bei der Armee des Generals v. Koech wurden gestern über 200 Gefangene eingebracht. Bei Ipek sind 12 moderne Geschütze erbeutet, die die Serben dort vergraben hatten. Hinter unserer Front wurden in den letzten Tagen über 1000 verlorene Serben festgenommen.

In Mazedonien hat die Armee des Generals Todorow die Orte Doiran und Gewigli genommen. Kein Engländer und Franzose befindet sich in Freiheit auf mazedonischem Boden. Noch zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgerieben worden.

(M. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Österreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien. Amtlich wird verlautbart den 18. Dezember:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Tirol besticht die italienische Artillerie den festigten Raum von Vardaro, sowie unsere Stellungen bei Riva, Rovereto und am Col di Lana. In Indicarien arbeitet sich die feindliche Infanterie näher heran. Auf den Bergköpfen östlich des Tales griff sie an und wurde abgeschlagen.

Am Görzer Brückenkopfe fanden Gefechte und Minenwerkerkämpfe statt. Ein feindlicher Angriffsversuch auf die Kuppe nordöstlich Dolavija war bald zum Stehen gebracht.

Südostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang.

Bei Kotoro wurden 800 Gefangene, bei Ipek neuerlich zwölf serbische Geschütze eingebracht.

Unsere Flieger bewiesen das Lager bei Berane erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

(M. T. B.) v. Höser, Feldmarschall-Leutnant.

Das Echo der Kanzlerreden.

Sinn für moralische Werte in der Politik haben unsre Feinde noch nie gehabt, am allerwenigsten die Engländer. Die englische Politik hat in erster Linie die Aufgabe, die Wohlstand der Einheiten zu verbessern durch Erweiterung der wirtschaftlichen und politischen Einflussphäre Englands. Sie hat darüber zu wachen, daß der englische Kaufmann und Industrielle alljährlich einen möglichsten Gewinn buchen

kann, ohne dafür eine erhöhte Arbeitsleistung zu vollbringen. Benutzt die Politik der Regierung dieser Hauptforderung, dann ist sie gut, dann hat im Grunde auch die Opposition wenig daran auszuwirken. Sie ist schlecht, wenn sie diesen Bedürfnissen nicht genügt, ja auch dann, wenn sie zuläßt, daß irgendeine andere Macht in der Welt politische oder wirtschaftliche Eroberungen macht, ohne Englands Genehmigung dazu zu haben, ohne England in irgendeiner Form dafür ihren Tribut zu entrichten. Auf diesem System rücksichtsloser Machtpolitik befindet England Wirtschaftsleben seit langem. Es ließ sich mit verhältnismäßig großer Leichtigkeit anwenden, solange Englands vorherrschende Tugend auf dem Weltmarkt von seiner Seite bedroht war. Von dem Augenblide an, da das nicht mehr der Fall war, da Konkurrenz auf dem Weltmarkt und in der Weltpolitik auftreten, äuferste sich die bis dahin verhüllte krasse Rücksichtslosigkeit und unrahmbarer Selbstherrlichkeit des englischen politischen Menschen, dem im Laufe der Jahrhunderte der Gedanke, daß die ganze Welt schließlich ein englisches Gesicht tragen müsse, in Fleisch und Blut übergegangen war. Stets war England so erfolgreich gewesen, noch mit allen seinen Konkurrenten war es fertig geworden. Meist auf wenig schöne und moralisch ganz und gar nicht einwandfreie Weise, aber darauf kam es nicht an, wosfern nur die Regierung sich mit dem Erfolg rechtfertigen konnte. Tats es in den Besitzungen der Staaten noch ein anderes, höheres Prinzip gibt als krasse Selbstsucht, das auch im Leben der Völker ein Sittengebot bedingt haben könnte, das ist für den Engländer in der Praxis ein durchaus unmögliches Gedanke. „Moralische“ Politik kennt der Engländer nur in der Theorie und nur als Hilfsmittel zur Wirklichstellung ungemein praktischer Ziele. Man pflegt die Methode, unter einem scheinbar anständigen Vorwand selbstsüchtige Zwecke zu verfolgen, schöne Phrasen für unschöne Bestrebungen zu erfinden, in England seit langem und hat sich dafür auch einen vorminus technicus in dem Worte „caut“ geschaffen.

Angesichts dieser Geliebesverfassung der Engländer kann es nicht verwunderlich erscheinen, daß die Reichstagsreden über die Friedensfragen in englische Gehirne nicht einzugehen. Man kann es schlechterdings in England nicht annehmen, daß sich Deutschland wirklich stark fühlt, und trotzdem oder eben deshalb, vom Frieden spricht. Dem Engländer fehlt ganz einfach das Organ für das Verständnis dafür, daß rein moralische Werte in der Politik Geltung bekommen können, und so kommt es nicht ausbleiben, daß die überwiegende Mehrzahl der Männer wieder die alten verwaisten Phrasen von Deutschlands angeblichem Friedensbedürfnis hervorholen kann. Kommen Friedensangebote, die der Würde und der Sicherheit Deutschlands entsprechen, so sind wir allezeit bereit, sie zu diskutieren.“ Diese Worte des Reichstanzers, die jeder Deutsche unterschreiben wird, sind in England in ihrer wahren Bedeutung unverständlich geblieben. Die Engländer und mit ihnen die Franzosen, die ja längst auch in keitige Abhängigkeit von ihrem Verbündeten geraten sind, leisen hieraus eine Schmäle nach Frieden, den Wunsch nach Friedensangeboten, weil sie, die sich doch im Grunde ihres Herzens eingestehen müssen, daß Deutschland bisher auf allen Fronten der Sieger geblieben ist, es schlechterdings für ausgeschlossen halten, daß der Sieger etwas anderes wollen kann, als die unbedrängte und rücksichtslose Wirklichstellung selbstsüchtiger Pläne. Sie beurteilen uns eben nach ihrem Maßstab, unterschlieben uns, zum Teil in wohlüberlegter Absicht, ihre eigenen Pläne und Absichten und fanden ihnen eine falsche Erklärung, als sie sich durch die Worte des Kanzlers Lügen gestrafft fühlten, um so mehr, als eben diese Erklärung so ganz mit ihren geheimen Wünschen und Schmälen zusammenfällt. Man möchte gern Deutschland schwach sehen und bewußt jeden, auch noch so wenig geeigneten Anlauf, diesen Wunsch als Taktische Finanzhilfen, allen den Leuten in Frankreich und England

und ihrer sind nicht wenige — zum Trotz, denen der Krieg schon viel zu lange gedauert hat, bei denen sich wirkliche Erholungsaufgaben beweisbar machen.

Man hat in der Rede des Kanzlers freilich auch, wie der „Daily Telegraph“ sagt, eine „triumphierte Note“ mitgetragen, und zwar „nicht ohne Berechtigung“, und sie hat in England, wo allem Anschein nach eine weniger fürsorgliche Avenir gewaltet hat, als in Österreich, das die Wahrheit weniger vertragen kann, ihren Eindruck nicht verloren. „Daily News“, die so etwas wie eine sozialdemokratische Revolution in Deutschland erwartet zu haben scheinen, sind enttäuscht. In ähnlichem Sinn spricht ebenfalls im Widerspruch zu der Mehrzahl der Männer Italiens, die „Italia“ aus, die merkwürdigerweise darüber erkannt ist, daß der Reichstanzler verläumt hat, die italienischen Erfolge hervorzuheben. Das angesehene Londoner Finanzblatt „Economist“ aber, das im Verlauf des Krieges immer einen verhältnismäßig klaren Blick für reale Sachen bewiesen hat, wagt es sogar, einer „freien und vorwissenschaftlichen Erörterung der Friedensfrage“ das Wort zu reden, ehe der schwere Balkon Europa ergriffen würde. „Jeder Monat erhöht die britische Reichshuld um ebensoviel, wie drei Jahre Karentreich ... Ein Monat früher Frieden heißt, vierhundert Millionen Pfund weniger zu tun als Wiederaufbau Europas.“ Hier tritt die englische Sorge über die finanzielle Erholung durch den Krieg zutage. Hier zeigt sich, wo die Engländer der Schuh am schmerhaftesten drückt. Nun wurde in England alle finanziellen Opfer gerne tragen, wosfern nur eine Voranzeige vorhanden wäre, daß sie wohl angelegt wären und späterhin Nutzen tragen würden. Man würde auch militärische Misserfolge hinnehmen, wosfern nur eine wirkliche Aussicht auf endlichen Erfolg, auf ein Verkritisches des Gegners bestände. Aber, das geschieht der „Economist“ zwischen den Zeilen, das ist nicht der Fall, was man auch immer in englischen und französischen Blättern darüber schreibt. Allmählich scheint, wenn auch vorläufig nur vereinzelt, in englischen Büchern doch die Erkenntnis zu dämmern, daß es mit dem Ausbildungsplänen nichts ist, daß wie der Reichstanzler sagte, ein Gebiet von Ville bis zum Mesopotamien wirtschaftlich nicht niedergegangen werden kann. Freilich steht auch der „Economist“ vorläufig noch keine Möglichkeit der Errichtung eines ehrenvollen Friedens, auch er scheint an der selben Verknöcherung des politischen Empfindens in der Politik zu leiden, die in England seit Jahrhunderten chronisch geworden ist.

Man könnte sehr geteilter Meinung darüber sein, ob die sozialdemokratische Reichstags-Interpellation gerade im jetzigen Augenblick angezeigt war, weil eben von vornherein damit gerechnet werden mußte, daß sie vom Anstande, was ja auch zum großen Teil gleichen ist, falsch ausgelegt werden würde. Ammerhin ist jetzt eine ganz klare Lage geschaffen. Jetzt muß jeder einsehen, daß es zur Herbeiführung des Friedens vorläufig kein anderes Mittel gibt, als eben das Schwert. Die Verantwortung für all die Opfer, die der Krieg noch töten wird, trifft einzeln und allein unsere Freunde. Auch das ist durch die Reichstagsverhandlungen mit vollster Klarheit festgestellt worden.

In den meisten Pariser Blättern zeigt sich eine deutliche Unzufriedenheit mit den deutschen Sozialdemokraten, die plötzlich wieder „nos camarades“ genannt werden. Scheidemann und Landsberg werden die „deutschen Sozialisten“ genannt. Vielescheit gilt als unterdrückt. Seine warnte Erinnerung, die der Wahrheit habe zum Andenken verhelfen wollen, sei vergewaltigt worden und sei nun gehobt verholt. Wom Privatkorrespondenten des W. T. B. in Bern.

Die in Bern Sonntag vorliegenden Pariser Blätter nennen in dasselbe Horn wie die vom Sonntag abend. Das Publikum war ja auch seit Tagen darauf vorbereitet, von der Reichstagsöffnung nichts Besonderes zu erwarten. Die Kanzlerrede und die ganze Sitzung werden durchwegs für Bluff erklärt. Alles, selbst die Sozialdemokratie

Für eilige Leser

am Dienstag morgen.

In Mazedonien nahmen die Bulgaren die Orte Doiran und Gengeli; nahezu zwei englische Divisionen sind in diesen Kämpfen aufgetreten worden.

Die Zahl der von den Bulgaren bisher gemachten englischen und französischen Gefangenen nähert sich jetzt 2000.

Das erste Abkommen zwischen dem preußischen und dem bulgarischen Kriegsminister gesahrt.

Die Verfolgungskämpfe in Nordost-Montenegro nehmen ihren Fortgang; bei Kotori wurden 800 Gefangene eingeholt.

Bei Ivaylo wurden 12 moderne Geschütze erbeutet, die Serben dort vergraben hatten; hinter der Front wurden 1000 versprengte Serben festgenommen.

Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Wolff-Metternich wurde vom Sultan in Antrittsaudienz empfangen.

Ein italienischer Angriffserfolg auf dieuppe nordöstlich Oslavitsa wurde zum Stichwort gebracht.

Drei italienische Generalmajore wurden in der letzten Woche in den Ruhestand versetzt.

Die italienische Kammer stellte Salandra mit 201 gegen 40 Stimmen ein Vertrauen ab.

Der sächsische Landeskulturrat trat gestern in Dresden zu seiner 74. Sitzung zusammen.

Das Stollenbadverbote ist durch das Ministerium des Innern auf ganz Sachsen ausgedehnt worden.

Wetteranzeige der amt. sog. Landeswetterwarthe: Weit trübe, fast Schneefall.

Iratou, hat sich dahin geeinigt, kein Zeichen von Schwäche, nichts von den Verlusten des Volkes, nichts von den Folgen der wirtschaftlichen Einschränkung zu zeigen, mit einem Worte, wie Dancoaux im „Tempo“ sagt, überall herrsche der germanische Dompteur als Ausdruck des ungebrochenen Panzermonismus. Die kapitalistisch-socialistische Verschönerung habe Deutschland gezeigt. „Humanität“ hält es für unmöglich, daß der Kanzler, der sich mit einem bescheidenen Frieden begnügen würde, weil er die wahre Tugend Deutschlands in Deutschland zu schätzen wagen dürfe. (Vom Privatkorrespondenten des B.Z.W. in Berlin.)

Herrn über die Kanzlerrede.

„Guerre mondiale“ findet nichts Neues in der Kanzlerrede, reicht jedoch zu, daß die Deutschen nach der französischen Niederlage in der Champagne, nach der Belagerung der Russen und nach den gloriosen militärischen und diplomatischen Erfolgen auf dem Balkan wohlberichtet waren, in alle Verteidigungsschulen, daß sie Sieger seien, und vielleicht sogar in ihrer Einfalt zu glauben, daß sie es überzeugt blieben würden. An den Beispielen des Burenkriegs und der Ariege des ersten Kappes kann man beweisen, daß der Sieger nicht auch ein anderer kann, als was erwartet hätte, woraus folgt, daß eine Verstärkung der Antirevolutionen der Alliierten wendbar ist. (B.Z.W.)

Weitere französische Stimmen zur Reichskanzlerrede.

„Agenzia Havas“ erhebt, wie auch andere Blätter, die von der Agentur-Information verbreitete Beschuldigung, daß Wolff-Telegraphisches Bureau die Rede Scheidemanns, die überwundenen nach der zweiten Kanzlerrede folgenden Erinnerungen des Reichstages geschickt ins Ausland übermittelt habe. Die Agenzia Havas zweifelt sogar an der Richtigkeit der Übermittlung der Kanzlerrede. — Die französische Presse, die erkennt, daß man ihrer plumpen Artikulation der Reichskanzlerrede sehr schnell auf die Spur gekommen ist, sucht eben die Schilderung von sich abzuwenden.

Ein zweiter Bericht des „Tempo“ vom 12. Dezember erzählt die deutschen Erfolge in der Aufzeichnung einer der deutschen Verbündeten in Elsass-Lothringen und in der Einnahme Belgien und aller Gebietserwerbungen, die für die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen Deutschlands notwendig seien. Vor dem Reichstag sei nur ein Schriftsteller gewesen, daß selbst den verdeckten Friedensabsichten die Augen öffnen würde. Der durch Deutschland ausgelöste Streit vertrage keinen Vertrags. Die Alliierten würden einen Frieden nur nach ihrem Siege annehmen. (B.Z.W.)

Bulgariische Urteile über die Kanzlerrede.

Der Vertreter von Wolff-Teclear-Bureau hatte mit bulgarischen Staatsmännern und Politikern über den Einzug, den die Kanzler des deutschen Reichskanzlers in Bulgarien gemacht hat, unterhalten. Der finanzministerielle Consulat betonte, daß die aufrichtige Persönlichkeit des Kanzlers die Sympathie und das Vertrauen des bulgarischen Volkes gewonnen habe. Das Volk, das eins unter dem Kanzler seiner Bundesgenossen schwer gelitten habe, finde Verständigung in dem Bewußtsein, daß es sich diesmal an seinen Bundesgenossen unbedingt verlassen könne. Die anerkennenden Worte des Kanzlers für das bulgarische Heer wurden vom Volke mit um so größerer Begeisterung aufgenommen, als man wisse, daß es nicht keine Schmach sei, der Minister wies darauf hin, daß auch die Oppositionspartei erklärte, den Worten komme große Bedeutung zu. Die Verstärkung der nationalen Bewegungen, die mehrfach gescheitert sei, erfülle die Bulgaren mit höchster Freude. Das geiste Bulgarien werde während des Krieges und noch nach dem Kriege politisch und wirtschaftlich nicht nur das Bindemittel zwischen den Mittelmächten und der Türkei, sondern ein wichtiger Bestandteil des neuen Bündnisses sein. In wirtschaftlicher Beziehung bestätigte man die Aussichtungen, die der Kanzler über die künftige gemeinsame Friedensarbeit gegeben habe. Der bulgarische Staat, den bisher die nötigen Kapitalien gesucht hätten, hoffe, nach dem Kriege, daß der finanzielle Unterstützung der Bundesgenossen, seine Polizei- und Militärmacht voll entfalten zu können. — Der Abgeordnete Dosalow knüpfte an die Bekanntmachung eines Blattes an: Wir sind gegenwärtig im Anschlag unserer Beziehungen, möge in ihnen immer Fröhlichkeit herrschen. Der Abgeordnete erklärte, die Bulgaren hätten mit Kenntnis den Unterschied zwischen den neuen Bundesgenossen und denen von früher bemerkt. Während sich Aufstand immer als Proletar-Bulgariens aufspielte und die Rolle eines Schwabens beansprucht habe, erkannte Deutschland Bulgarien als alleinherrschende und selbständige Bundesgenossen an und vertrüfflichtete seine Interessen. Die Erfolge der Verbündeten auf den Schlachtfeldern und die Kanzler des Reichskanzlers im deutschen Reichstage hätten bewiesen, daß Bulgarien diesmal die richtige Wahl getroffen habe. (B.Z.W.)

Halal Bei über die Kanzlerrede.

Der zurückliegende Minister des Äußeren Halal Bei äußerte sich einem Vertreter des Berl. Vol.-Ans. gegenüber folgendermaßen über die Kanzlerrede: „Die Kanzler des Reichskanzlers war ausgesetzt. Sie brachte in der Friedensfrage vollkommen und die türkische Auffassung zum Ausdruck. Für uns ist es gänzlich ausgeschlossen,“ — der Minister wiederholte das „absolutum exclusum“ mit starkem Nachdruck — „daß das Friedensangebot von uns ausgeht. Wenn andere mit Friedensvorschlägen an uns herantreten, werden wir prüfen, ob wir sie annehmen können. Bei unserer und unserer Bundesgenossen militärischen Voge ist dies der einzige denkbare Standpunkt. Zum übrigen sind die Interessen unserer Bundesgenossen und unsere eigenen so eng verknüpft und so vollenommen gemeinsam, daß es keiner besonderen Erklärungen hinsichtlich der Friedensbedingungen bedarf.“

Schwedische Preßstimmen.

Zur Rede des deutschen Reichskanzlers schreibt „Astonbladet“: Die Taten, die sich vorgestellt haben, der erhebliche Friede werde dadurch aufzutreten kommen, daß Deutschland sich von seinen handhaften Feinden erschrecken würde, führen sich wahrscheinlich bitter enttäuscht durch die Kanzler und durch die Aufnahme, die sie bei den Vertretern des deutschen Volkes gefunden hat. Die offensichtlich fehlende Beurteilung ihrer Voge und ihrer Aussichten, die der Kanzler ausdrückt, ließ aber vorausahnen, daß die deutsche Antwort keine andere werden könnte. — „Na Dagligt Allehanda“ schreibt: Das deutsche Selbstgefühl und die feste Überzeugung, die Überhand endgültig gewonnen zu haben, treten härter denn je hervor. Es ist anzunehmen, daß die Kanzler nicht direkt eine Eroberungspolitik will. Nebenbei soll die Solidarität zum Ausdruck. — „Stockholms Dagbladet“ sagt: Der Eintritt der Kanzler des deutschen Reichskanzlers und des ungarischen Ministerpräsidenten ist der, daß die Mütternähte sich fort genug fühlen, die gegen ihren Bestand als lebensfähige Projektionen gerichteten Grundlinien eines künftigen Friedens abzuweichen. Nur eine völlige Umwandlung der militärischen Voge könnte sie wieder aktuell machen. Aber die Aussicht auf eine Umwandlung in so gewaltigem Umfang ist sehr klein. — „Dagens Nyheter“ bemerkt: Der erkannte Frieden ist weiter hinausgeschoben, da der am meisten von Glücke Beunruhigte nicht imstande ist, einen Friedensvorschlag zu machen. Das Blatt hebt weiter hervor, Deutschland würde Gebietserweiterungen. (B.Z.W.)

Tage über Havre nach Rom abgereist sein. Man spreche in Pariser diplomatischen Kreisen von einer besonderen Mission des Diplomaten beim Papst. (B.Z.W.)

Neuerung der englischen Zensurvorschriften.

Das englische Pressebüro teilt eine wichtige Änderung der Zensurvorschriften mit. Die Zensur des Auswärtigen Amtes werde aufgehoben. Die Verantwortung für die Veröffentlichung von Nachrichten aus dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten liegt zukünftig bei den Direktoren der Zeitungen und Nachrichtenagenturen. (B.Z.W.)

Die italienische Kammer

erörterte die vorläufige Billigung der Zwölftel des Staatshaushalts. Es wurden mehrere Tagesordnungen angenommen. Nach den mit Begeisterung aufgenommenen Erklärungen Salanders beschloß man, die Vorlage über den Staatshaushalt Punkt für Punkt zu erörtern. Die Kammer nahm in namentlicher Abstimmung mit 301 gegen 2 Stimmen die Tagesordnung Vora an, die Salander gebilligt hatte, welche besagt, daß die Kammer im Beratreten auf das Ministerium zur Erörterung der einzelnen Punkte des Staatshaushalts übergehe. (Agencia Stefani. B.Z.W.)

Die Kanzler Salanders.

In seiner Rede in der Kammer erklärte Salander, der Justizminister habe schon auf die Beihilfesklamation, daß der italienische Staat auf der vatikanischen Front seine Fahnen zusammengefaltet habe. Der Ministerpräsident fuhr dann fort: Bei seinen pflichtmäßigen Reisen durch das Land habe er die Eintracht der Italiener feststellen können. (Sehr lebhafte Beifall.) Das Herz der Nation schlage mit den Herzen ihres Heeres und ihres Königs zusammen. (Lebhafte Beifall.) Salander betonte dann, welche hohe Bedeutung die Ernennung des Ministers Garibaldi für Italien habe. (Lebhafte Beifall.) Ause: Es lebe Triest! Da, sagte Salander, das ist der Auf der italienischen Seele, der Auf, der von Palermo bis Mailand widerhallt. (Sehr lebhafte Beifall.) Wiederholte Ause: Es lebe Triest! Redner stellte sich, daß der Krieg außerhalb jeder Frage sei, ebenso wie die nationale Eintracht, und erklärte an, daß das Ministerium nicht das Vaterland sei. Die Minister gingen, das Vaterland allein sei unsterblich. Pflicht der Kammer sei es, für die bestmögliche Regierung zu stimmen, und diejenigen, die glauben, daß die gegenwärtige Regierung nicht die beste sei, die Italien haben können, hätten die Pflicht, gegen sie zu stimmen. Um von den ihr übertragenen Vollmachten den besten Gebrauch machen zu können, müßte die Regierung von dem Italien, unverzweigten und bedingungslosen Vertrauen des Parlaments geahnt sein. (Beifall.) Er bitte dennoch die Kammer, die Tagesordnung Vora anzunehmen. Wenn die Abstimmung eine Minderung des Vertrauens anzeigen sollte, würden wir mit einem Herzen und ruhigem Gewissen auf unsere Pläne als Deputierte zurückkehren, ergebnisse Anhänger eines jeden, der den Auftrag haben wird, das heilige Unternehmen zu einem glücklichen Ende zu führen, das durch einen Akt des Staates, der im Heere und im Vande nicht Lügen gebracht werden ist und nicht Lügen gehäuft werden wird, beweisen zu haben, unser Ziel bleiben wird. (Sehr lebhafte Zustimmung und Beifall.) Wiederholte Ause: Es lebe das Heer! Die Minister und ich viele Abgeordnete beklagten Salander. Es folgte dann die bereits gemeldete Abstimmung. (B.Z.W.)

Die Haltung der italienischen Reformsozialisten und Republikaner.

Bei Begründung des der Regierung günstigen Zuspruchs der Reformsozialisten erklärte Bisio in der Kammer, es ist die Pflicht aller derjenigen, welche den Krieg wollten, sich um das Ministerium zu scheren, welches das Werkzeug zur Ausführung des Willens des Parlaments ist. (Zustimmung.) Wir erfüllen die Pflicht höchster Disziplin mit um so ruhigerem Gewissen, da nach den Erklärungen Sonnino, der den Charakter des italienischen Krieges so erhöht hat, dieser Krieg nicht ein Krieg bloher nationaler Bestrebungen oder der vereinzelten Befreiung italienischer Interessen sein darf, sondern nota bene mit dem ganzen Weltkriege verknüpft ist. Daher unsere Zustimmung zum Londoner Vertrag, daher unsere drüberliegenden Versicherungen für das Volk des von dem härteren Deutschland geschlagenen Serben. (Zustimmung.) Deshalb stimmen wir für das Budgetprovisorium als Italiener und Sozialisten mit dem reinen Bewußtsein, daß diese Abstimmung eine neue Verstärkung des Vertrauens Italiens zu sich selbst und zur Berechtigkeit der von ihm verteidigten Sache, seines Vertrauens in die Tapferkeit seiner Söhne, in seine Weisheit und in seinen unerbittlichen Weit ist. (Beifall.) Bei Begründung des der Regierung günstigen Zuspruchs der Republikaner sagte Comandini, die Republikaner sind von der Unabhängigkeitsidee des Krieges und von der Notwendigkeit überzeugt, in Europa dem Rechte der Nationalitäten zum Siege zu verhelfen. Wir stimmen zugunsten des Ministeriums, das den Krieg gewollt hat und ihn bis zum Siege fortführen muß. In einer Stunde, wo alle italienischen Herzen vom Königspalast bis zur Hütte im Guastaglio schlagen, wo alle Söhne Italiens heldenhaft zu kämpfen und zu sterben wissen, sagen der Redner und seine politischen Freunde nicht, ihre Stimmen mit denen der großen Regierungsmehrheit zu vereinigen, indem sie dem Ministerium ihr Vertrauen aussprechen. (Beifall.) Der Gesetzestext über das Budgetprovisorium wurde mit 310 gegen 2 Stimmen angenommen und die Sitzung aufgehoben. (B.Z.W.)

Wahlregelung italienischer Heerführer.

Um italienischen Militärdienst aufzulegen wurden im Laufe der letzten Woche drei Generalmajore in den Ruhestand versetzt. (B.Z.W.)

Italienische Finanzschwierigkeiten.

Aus den Aussagen der italienischen Presse zu den Kammerverhandlungen geht hervor, daß Finanzminister Garibaldi in seiner Rede auch die Abnahme der Einlagen in die Postiparaffinen, die schlechten Finanzverhältnisse in den Dorfgemeinden, sowie die Verluste bei den Einnahmen der Staatsseisenbahnen berührte. Die Regierung habe den Dorfgemeinden mehrere Millionen geliefert, könne aber gegenwärtig an keine Lösung dieser verwickelten Frage denken. (B.Z.W.)

Der neue deutsche Botschafter beim Sultan.

Der deutsche Botschafter Graf Wolff-Metternich hatte Sonnabend nachmittag seine Antrittsaudienz zur Übergabe seines Beglaubigungsschreibens. In langem Zuge von jedes Galawagen mit Boreitern fuhr der Botschafter, den der Ceremonienmeister und bei obwohl hatte, mit den Mitgliedern der Botschaft, dem Militär- und Marineattaché, sowie dem Generalpostamt ins Schloss Dolmo Baatsche, wo ihn der Sultan erwartete. In einer Ansprache sagte der Botschafter nach Übergabe des diplomatischen Auftrages: „Ich werde mit größtem Eifer für die Erhaltung und Entwicklung der deutsch-türkischen Beziehungen wirken. Diese Beziehungen, begründet auf die Interessengemeinschaft und das Gefühl der Zusammengehörigkeit beider Nationen und auf völliges Vertrauen der Regierungen, gewohnt beiderseitig eine glückliche Zukunft. In dem Augenblick, wo die unvergleichliche Tapferkeit der Türkinnen und der verbündeten Truppen nachhaltige Erfolge errungen hat, wo der Weg von Osten nach Westen durch die Armeen gesichert ist, ist die Hoffnung berechtigt, daß der Tag nicht fern ist, wo die Armeen den endgültigen Sieg davontragen und der neue Bündnis die fröhliche heldenmütige Anstrengung und schwerer Opfer stillen.“

Ein französischer Diplomat beim Papst.

Die „Vol. Ans.“ meldet aus Amsterdam: Eine hohe

französische diplomatische Persönlichkeit soll vor einigen wird.“

Wichtige Änderungen im Fahrplan der Schnellzüge Berlin-Dresden-Prag-Biel. Wegen der militärischen Grenzaufserung müssen die Schnellzüge häufig in Zeitigen und Bodenbach etwa eine Stunde Aufenthaltszeit haben. Dies magt eine Umgestaltung des Fahrplans der Schnellzüge auf der Strecke Dresden-Bodenbach-Dresden-Berlin nötig. Im Zusammenhang damit müssen auch auf der Linie Leipzig-Dresden die beiden Schnellzüge D 4 und Dresden-Hbf. umst. 7.25 Uhr vorruh. und 11.12 Uhr Dresden Hbf. umst. 7.25 Uhr vorruh. etwas später starten werden. Am Fahrplan der Personenzüge treten gleichfalls einige Änderungen ein.

Wiederaufnahme des Bahnhofs Barnsdorf für den Personenzugverkehr. Nach Einvernehmen mit der Heeresverwaltung werden von morgen Mittwoch ab wieder alle Güter- und Personenzüge auf dem Bahnhofe Barnsdorf halten. An Altmarkendorf dagegen fahren die Züge auch häufig ohne Aufenthalt durch. Der Fahrplan der Linie Berlin-Barnsdorf-Lützen zeigt hierdurch entsprechende Änderungen, die durch die Anhangsfahrtpläne bekanntgegeben werden.

Schließung der Station Oberaußend. Am 15. Dezember ab wird bei der an der Linie Dresden-Bodenbach liegende Haltepunkt Oberaußend für den öffentlichen Personenzugverkehr bis auf weiteres gesperrt.

Der Besitzausdruck der Amtshauptmannschaft Dresden-Altdörf. Am Dienstag, den 17. Dezember, vormittags 10 Uhr, öffentliche Sitzung ob.

Aus der Reichsratsbildung. Das Reichsratamt des Kaisers plant die baldige Errichtung einer Gesellschaft, der der Einsatz des für die Rauchwaren- und Andenktfabrikationen verboten ist. An Antrag darum, dass diese Gründung unbedenklich ist die Rauchwaren- und den Tabakhandel Sachsen und Dresden eine schwerer Verfehlung bilden, bestehen der Rat, eine Forderung nach dieser Gründung an das Reichsratamt des Kaisers zu richten. Ferner beschloss der Rat, dem abwesenden Reichsrat der Stadtverordneten über die Erhebung eines Zuschlages zum Haushaltplanes 1916 einzutreten, und zwar hinsichtlich des Zuschlages zum Haushalt in der Weisung, dass unter der "Taver des sternen", auf welche die Erhebung des Zuschlages von den Stadtverordneten beschlossen ist, die Taver der durch den Krieg bedingten Verkürzung der Rentenversorgung zu berichten ist, und den Erklären an entsprechen, für den Fall, dass den Gemeinden die Erhebung von Zuflüssen zur Rentenversorgung gestattet wird, zu berichten, welche Formen die Erhebung von Steueraufschlüssen in der Höhe und Abfassung haben würden, wie sie für die Rentenversorgung eingesetzt werden sollen. Das Erklären der Stadtverordneten, Einrichtungen zu treffen, die eine gleichmäßige Verteilung der Steuertermine ermöglichen, wird zunächst dem Stadtrat zur Veröffentlichung überreicht.

Bermaßnisse. Der preußische Amt Stabsoffiz. Dr. Wolfgang Denner hat die Stadtgemeinde Dresden zu allgemeinen Eben eingeladen unter Leitung von Bermaßnissen für eine große Zahl von Vereinen und Stiftungen. Er hat ferner dem Sängerbundes Dresden Alstadt 1000 M., dem Sängerbund zum Heiligen Kreuz für Kinderkraniken am Spittel 3000 M. und dem Stadtrentenbank Dresden-Friedrichstadt zur Errichtung eines Kreisbergs 10000 M. vermaßt. Der Rat nahm diese Zuwendungen unter den im Testament enthaltenen Bedingungen mit Dank an.

Berufsunzertigung als Heilsverfahren im Sinne der Angeklagtenversicherung. Die Reichsversicherungsanstalt für Angeklagte will nach einer zu den Handelskammern Berlin gerathene Mitteilung Berufsunzertigung und Berufsunzertigung für die Angeklagtenversicherung als Heilsverfahren ansetzen und die Kosten hierfür, soweit es nicht von anderer Seite gedeckt, tragen. Derartige Kosten sollen auch dann übernommen werden, wenn der bisherige Versicherer in dem neu erlernden Beruf nicht mehr versicherungspflichtig sein wird. Die Berufsunzertigung und Berufsunzertigung soll durch die für die Angeklagtenversicherung zuständigen öffentlich-rechtlichen Organisationen erledigen. Voranzeigung für die Angeklagtenversicherung ist, dass der Reichsversicherungsanstalt Gelegenheit zur Einleitung über dieses besondere Heilsverfahren vor dessen Einleitung in jedem Einzelne gegeben wird. In Trinkhalleinheiten wird von diesem Erfordernis jedoch stillschweigend absehen werden. Innerhalb dieses Rahmens übernimmt die Reichsversicherungsanstalt: 1. die Kosten der Ein- und Ausleite nach dem Ausbildungsort in der 3. Wagentröhre; 2. die Kosten des Unterrichts und der notwendigen Unterhaltsumsatz; 3. die Kosten für Wohnung und Verspeisung an auswärtigen Aufenthaltsorte gegen befindende Nachweise bis zu einem täglichen Berufsunzertigung von höchstens 6 M. Hat der Angeklagte Angehörige, deren Unterhalt er ganz oder überwiegend aus seinem Arbeitserlösen bestritten hat, so soll dieser eine Unterhaltung in Form eines sogenannten "Haushaltes" gegeben werden.

Beim ausländerischen Journalisten in Leipzig. Eine Anzahl der gegenwärtig in Berlin ansässigen ausländischen Journalisten wird Donnerstag, den 16. Dezember, Leipzig, besonders der Universität einen Besuch abrufen. Die Teilnehmer werden 12 Uhr vormittags in Leipzig eintreffen. Gegen 12 Uhr mittags werden sie in der Aula der Universität empfangen und begrüßt werden. Danach wird sich eine Besichtigung des von dem bekannten verstorbenen Historiker Lamprecht begründeten Instituts für Marine- und Universitätsgeschichte, sowie des Archäologischen Museums der Universität Leipzig erhalten. Nachmittags soll das Physische Institut besichtigt werden, in dem einige Vorführungen geplant sind. Weiter in ein Bein der Vorlesung von Exzellenz Rundt über "Wesentliche der neueren Philosophie" vorgelesen. Am Abend werden die Teilnehmer dem Konzert im Gewandhaus bei.

Gemeinde der Schwerhörigen. An der heutigen Dienstag, den 14. Dezember, abends 7 Uhr, Moritzstraße 11, 1. Stock (Rosenhain), stattfindende monatliche Versammlung spricht der Vater der Gemeinde über die Kriegsergebnisse des Bundes deutscher Taubstummenischer, die sich aussichtsreich mit den Schwerhörigen mit den Erziehungen und den Erziehungen unserer Krieger befreit hat. Nachdem diese Mutter der Schwerhörigen-Gemeinde eingeladen, sind herzlich willkommen. Der Vater ist in Bezugnahme und steht allen zur Verfügung.

Das Friedhofskonzert für Tarkhamen. Heute abends 8 Uhr im Schwerbehörigen wird durch den Veinsh. Abt. Königl. Dom. Prinzessin Johann Wehrs angekündigt werden, Maria zu vollständigen Preisen bei 3. Klasse, Zentral- und Brauer, Hauptstraße. Am Abend des 15. Auten zweites ist der Friedhof wieder ein ausverkauftes Haus zu wünschen.

Die Weihnachtsausstellung des Künstlerverbandes Dresden. Es ist in den im Ausstellungen ganz vorzüglich gezeigten Räumen des Veinsh. Abt. Königl. Dom. Prinzessin Johann Wehrs ausgestellt, Prager Straße 38, befindet sich fortsetzen des reichen Verkaufs. Am Sonntag waren weit über tausend Besucher zu verzeichnen, und es wurden Lebhaft viele gelöst. Gestern vormittag besuchte Dr. Königl. Hofrat Prinz Johann Georg die Ausstellung und bewunderte mit großem Interesse die Kunstwerke. Ausser einer großen Anzahl Viele erwarb er ein Werk von Max Pecht.

Weihnachtsausstellung Dresden. Einen gleich würdigen und erhabenden Verlauf wie die erste vorarländische Weihnachtsausstellung Dresden-Vollschuhländer nahmen auch die beiden Weihnachtsausstellungen, deren letzte am Sonntag nachmittag 4 Uhr wiederum im vollbekleideten Kursus stattfand. Die jugendlichen Tänzer erzielten sehr reiche Leistung ihres um-

Stiftung Heimatdant

Königreich Sachsen
bildet den Grundstock der Rätschensfürsorge für
Arbeitsbeschädigte und Arbeiterhinterbliebene im
Königreich Sachsen.

Deutsches Reich.

b. Die Betriebsförderung des Minden-Hannover-Kanals ist, wie aus Hannover gemeldet wird, am Sonntag erfolgt.

Spanien.

Der spanisch-schwedische Postverkehr. Die „Span. Bz.“ meldet aus Stockholm: Um die bisherigen wochenlangen Unterbrechungen und die Kontrolle zu vermeiden, welche die französische Armee im Postverkehr zwischen Schweden und Spanien hervorrief, vereinbarten die schwedische und die spanische Postverwaltung, telegraphische Postsendungen zwischen beiden Ländern fünfzig über Deutschland und Holland zu senden. (W. T. B.)

China.

Muanchais Wahl zum Kaiser von China. (Reuter-Meldung.) Ein Telegramm aus Peking meldet, dass der Staatsrat nach der Abstimmung über die Frage eines Regierungswechsels an Muanchais das Erntehorn rückte, den Thron zu besteigen. Muanchais weigerte sich zunächst. Als er aber zum zweiten Male erneut wurde, nahm er das an ihn gerichtete Erntehorn mit den Vorbehalten an, dass er Präsident bleibe, bis ein günstiger Zeitpunkt für die Abdankung gekommen sei. (W. T. B.)

Während des Krieges nachts eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Toska. Der bulgarische Heeresbericht vom 11. Dezember lautet: Wir feierten heute die Verfolgung der englisch-französischen Truppen auf beiden Ufern des Bardar in Richtung auf Gewehrt und Doiran fort.

Die

Teilungen

Teile unserer Streitkräfte, die auf dem rechten Bardar-Ufer vorrückten, rissen die Franzosen auf der ganzen Front an und nahmen ihre Stellungen bei den Dörfern Miletowo und Smolawo und bei der Höhe 720 südwestlich von Kovache im Sturm. Die 122. französische Division, die aus den Regimentern 45, 81, 148 und 281 zusammengeht, ist in und in diesem Abschnitt operierte, erlitt schwere Verluste an Verwundeten, Toten und Gefangenem. An einem einzigen Schützengraben bei Miletowo wurden 100 Verletzte gefunden. Die Kavallerie, die die Flanke unserer Armee deckt, griff beim Dorf Regoroh ein französisches Bataillon an, das sie zerstörte, wobei sie dessen Kommandanten gefangen nahm. Unsere auf dem linken Ufer des Bardar operierenden Abteilungen waren mittels eines französischen Angriffes die englisch-französischen Truppen aus der von ihnen auf der Linie Boba-Berg, Gote 51, Dorf Dedeli, Gote 670 und Gote 610 ausgebauten Stellung, die sie besetzten. Die Engländer zogen sich nach Südosten in der Richtung des Dorfes Karangoflar und die Franzosen nach Südwesten in der Richtung des Dorfes Bogdanj zu rück. Die englisch-französische Stellung beim Dorf Forta wurde mittels eines Bajonetttangriffes erobert. Die mazedonische Division, die dem Feinde in diesem Abschnitt nachsegte, durchbrach im Laufe der Verfolgung die Front der französischen Streitkräfte und schlug auf diese Weise die französischen Abteilungen, die zwischen dem Agladere-Fluss und dem Bardar operierten, von den Engländern ab, die sich südlich von Forta auf den Doiran-See zurückzogen. Wir machten zahlreiche Gefangene, darunter 5 Offiziere. Die genaue Zahl der Siegesopfer ist noch nicht festgestellt. Die Gefangenen und Toten gehören zum Teil der englischen Armee und der Division des Generals Boilloud an, die die französischen Infanterie-Regimenter 175 und 176, sowie zwei Zouave-Regimenter umfasst. Gegen 2 Uhr nachmittags stand Gewehrt in Flammen. Die Verfolgung dauert fort und soll zur Einnahme der Städte Gewehrt und Doiran führen. (W. T. B.)

Köln. (Eig. Drahtmeldung.) Das bulgarische Heer überschritt die griechische Grenze bei Gewehrt und Doiran und bleibt mit den sicheren Truppen der Verbündeten in Berührung. (Köln. Botschaft.)

b. Wien. (Eig. Drahtmeldung.) Die Österreichisch-ungarischen Abteilungen in Montenegro sind bereits soweit gegen Westen vorgedrungen, dass Podgorica nicht mehr ganz 50 Kilometer entfernt ist. (Köln. Bz.)

b. Stockholm. (Eig. Drahtmeldung.) Die Zeitung "Aga Dagblad Alchanda" meldet aus einer Quelle, dass fortwährend russische Truppen zusammenziehen in Finnland stattfinden. Die Anzahl der russischen Soldaten beläuft sich augenblicklich auf 160.000 Mann. Da in Finnland seither Unruhen stattfinden, vermutet man, dass militärische Auseinandersetzungen gegen Schweden beabsichtigt sind. Der Zar ist nach den finnischen Schären abgereist, um die Flotte zu besichtigen. Das Blatt bemerkt an der Meldung: Sollte die Entente Schweden wie Griechenland behandeln, so wäre das Ergebnis bald gefüllt. Gegen solchen End und solche Vergewaltigung sind in unserem Lande alle Parteien einig. (Kriegsatz.)

Grafen. Wie "Nova Reforma" meldet, haben die politisch-sozialdemokratischen Abgeordneten grundätzlich beschlossen, in den Polenkubl des Reichstags einzutreten. Der Obmann des Polenkubl Vilnius übernimmt an Stelle Jaworski die Obmannschaft des polnischen Nationalkomites. (W. T. B.)

Paris. Das Explosionsunglück in Havre scheint schlimmere Folgen gehabt zu haben, als die Agentur Havas bekannt gegeben hat. So meldet "Petit Parisien" anlässlich an den kurzen Havas-Bericht, dass seine telegraphische Meldung seiner Sonderberichterstatter aus Havre bisher eingetroffen ist. (W. T. B.)

Berlin. Keine Verstärkung des frischen Seefisches durch Verbrauch in deutschen Kriegsgefangenenlagern. Da der frische Seefisch längeren Transport nicht verträgt, wird er in den deutschen Mannschaftsgefangenenlagern nicht mehr verbraucht. Vollgültigen Frisch für frischen Seefisch bietet der zur Dauer- und Halbdauerware verarbeitete Seefisch, nämlich Klippfisch und Salzfisch. Die Berichte aus den Lagern stimmen darin überein, dass Klippfisch und Salzfisch von den Gefangenen gern gegessen werden. Der frische Seefisch bleibt daher dem Verbrauch der deutschen Bevölkerung durchaus vorbehalten. (Amtlich.)

Zürich. In den leidenschaftlichen Neuerer-Meldungen über den Rückgang des Reichtums aus Berlin an den amerikanischen Börsen schreibt die "Zürcher Börs": Man müsse so etwas zu dem Nebenjahr legen, was an Dokumentierung in diesem Kriege geleistet worden ist. Nachdem die militärische Auseinandersetzung und die wirtschaftliche Auslastung Deutschlands sich als unverhältnismässig hätten gestellt, verlängerte man es mit der Verlängerung des finanziellen Zusammenbruchs. Ob der Augenblick dafür günstig gewählt ist, dürfte zweifelhaft sein. Denn die Vorgänge auf dem Weltmarkt wirken viel mehr, als die anderen, die zu allen möglichen Handelns größten mächtigen, um ihren dringenden Bedarfswillen zu decken, zu den England durch den Handel mit amerikanischen Kapitaleien, Säften mit Amerikern, Aufstand durch eine Auswanderung zu den ungünstigen Bedingungen, Frankreich, indem es seine 5 %ige Kriegssteuer zu einem Emissionssturz auslief, der 11 % unter dem letzten deutschen steht. Angesichts solcher Verhältnisse müste es sonderbar an, wenn man sich auf den finanziellen Zusammenbruch Deutschlands einzustimmen wolle. (W. T. B.)

Bis 24. Dezember gewähre ich auf meine regulären Preise

10% Weihnachts-Rabatt

Teppiche

nur gute Fabrikate, in allen Arten und Größen.

Orient-Teppiche

grosse preiswerte Auswahl.

Tischdecken

Leinen, Gobelin, Plüsche etc.

Angora- u. Ziegenfelle

in allen Größen und Farben.

Wachstuch - Tischdecken, Aufleger, Schürzen.

Linoleum

Teppiche in 5 Größen.

Läufer in 6 Breiten.

Vorlagen in 5 Größen.

C. Anschütz Nachf.

Altmarkt 15.

Koffer, Taschen, Lederwaren.

Eigene Fabrikate, daher billigste Preise bei bester Qualität.

Ernst Lange, Koffer- u. Taschen-Fabrik,

Fabrik: Zöllnerstraße 15. Filialen: Pirnaische Straße 17 und Alaustraße 37.



Gillmayer Str. 14, Tel. 13102. Wettiner Str. 17, Tel. 21635. Posten gute Möbel, Stuhlgarderoben, Sesselbauten, Stühle, Klaviere, mehrere Speise-, Herren- und Schlafzimmer, alles nur neue, mod., tolle Säden, besondere Umstände wegen für jeden annehm. Preis z. verl. Ferdinandstr. 17, Tel. 13102, nur 0,4-7.

Heute direkt aus See eintreffend
eine Waggonladung frischer Seefische in allerersten Qualitäten. Besonders ist zu empfehlen:

Schellfisch, "Hela", portions, großer Pfund 55.
Kabeljau, "Holländer", bis 3 Pfund, Pfund 55.
Seelachs, ohne Kopf, mit Fleisch, in großen, höchstens 3 Pfund, Pfund 65.
Kabeljau, ohne Kopf, nur Fleisch, in fl. gr. Gründen, Pfund 65.

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Soeben wieder eingetroffen:
Echte goldgelbe Kleider Sek.

Sprotten 1 Pfd. 50.

Pianos, alle Preislagen, solid u. billigst.

Funke, Wettinerstr. 37, I.

Bindfaden

in allen Stärken (ohne Gehalt) offert

G. M. Hartung Nachf.,

Vittoriastr. 18, Tel. 29222.

Die Einrichtung zur Konst-

und Zuckerbonifabrikation

zu kaufen gefügt oder wer nicht

diese ein. Tel. 1. 5557

an die Exp. d. Bl. erbeten.

Alte Gebisse, Zahn

bis 91,50,- Gold, Silber, Platin, Pfandlich,

bezahlt gut J. Haussmann,

Webergasse 23, I. Tel. 12520.

Pianino,

aut im Ton, 340 M.

F. Hoffmann, Amalienstr. 2.

Bräut. Harmonium 150 M.

Salf

Natur, Lein- u. Dünge-

fäll, Porz.-Gemüte,

Steinzeugrohren 10.

Groß u. Kleinverf.

Schnellstr. 5.

Frenzel & Vein.

Grund.

Off. u. S. W. C. 43

an die F. Exp. Wettinerstr. 65 erb.

Bis 24. Dezember gewähre ich auf meine regulären Preise

10% Weihnachts-Rabatt

(für alle Waren außer Linoleum-Rollenware).

Teppiche

nur gute Fabrikate, in allen Arten und Größen.

Orient-Teppiche

grosse preiswerte Auswahl.

Tischdecken

Leinen, Gobelin, Plüsche etc.

Angora- u. Ziegenfelle

in allen Größen und Farben.

Wachstuch - Tischdecken, Aufleger, Schürzen.

Linoleum

Teppiche in 5 Größen.

Läufer in 6 Breiten.

Vorlagen in 5 Größen.

Bettvorlagen

schöne Auswahl von 2-30 M.

Diwandedecken

von 12-240 M.

Reisedecken

Plüsche, Kamelhaar etc., von 9 M. an.

Fusstaschen

sehr preiswert.

Wachstuch - Tischdecken, Aufleger, Schürzen.

Linoleum

Teppiche in 5 Größen.

Läufer in 6 Breiten.

Vorlagen in 5 Größen.

C. Anschütz Nachf.

Altmarkt 15.

Koffer, Taschen, Lederwaren.

Eigene Fabrikate, daher billigste Preise bei bester Qualität.

Ernst Lange, Koffer- u. Taschen-Fabrik,

Fabrik: Zöllnerstraße 15. Filialen: Pirnaische Straße 17 und Alaustraße 37.

Posten gute Möbel, Stuhlgarderoben, Sesselbauten, Stühle, Klaviere, mehrere Speise-, Herren- und Schlafzimmer, alles nur neue, mod., tolle Säden, besondere Umstände wegen für jeden annehm. Preis z. verl. Ferdinandstr. 17, Tel. 13102, nur 0,4-7.

Heute direkt aus See eintreffend
eine Waggonladung frischer Seefische in allerersten Qualitäten.

Besonders ist zu empfehlen:

Schellfisch, "Hela", portions, großer Pfund 55.

"Holländer", bis 3 Pfund, Pfund 55.

Kabeljau, ohne Kopf, mit Fleisch, in großen, höchstens 3 Pfund, Pfund 65.

Kabeljau, ohne Kopf, nur Fleisch, in fl. gr. Gründen, Pfund 65.

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Soeben wieder eingetroffen:

Echte goldgelbe Kleider Sek.

Sprotten 1 Pfd. 50.

Bis 24. Dezember gewähre ich auf meine regulären Preise

10% Weihnachts-Rabatt

(für alle Waren außer Linoleum-Rollenware).

Teppiche

nur gute Fabrikate, in allen Arten und Größen.

Orient-Teppiche

grosse preiswerte Auswahl.

Tischdecken

Leinen, Gobelin, Plüsche etc.

Angora- u. Ziegenfelle

in allen Größen und Farben.

Wachstuch - Tischdecken, Aufleger, Schürzen.

Linoleum

Teppiche in 5 Größen.

Läufer in 6 Breiten.

Vorlagen in 5 Größen.

C. Anschütz Nachf.

Altmarkt 15.

Koffer, Taschen, Lederwaren.

Eigene Fabrikate, daher billigste Preise bei bester Qualität.

Ernst Lange, Koffer- u. Taschen-Fabrik,

Fabrik: Zöllnerstraße 15. Filialen: Pirnaische Straße 17 und Alaustraße 37.

Posten gute Möbel, Stuhlgarderoben, Sesselbauten, Stühle, Klaviere, mehrere Speise-, Herren- und Schlafzimmer, alles nur neue, mod., tolle Säden, besondere Umstände wegen für jeden annehm. Preis z. verl. Ferdinandstr. 17, Tel. 13102, nur 0,4-7.

Heute direkt aus See eintreffend
eine Waggonladung frischer Seefische in allerersten Qualitäten.

Besonders ist zu empfehlen:

Schellfisch, "Hela", portions, großer Pfund 55.

"Holländer", bis 3 Pfund, Pfund 55.

Kabeljau, ohne Kopf, mit Fleisch, in großen, höchstens 3 Pfund, Pfund 65.

Kabeljau, ohne Kopf, nur Fleisch, in fl. gr. Gründen, Pfund 65.

Ausführliche gedruckte Kochrezepte gratis.

Soeben wieder eingetroffen:

Echte goldgelbe Kleider Sek.

Sprotten 1 Pfd. 50.

Bis 24. Dezember gewähre ich auf meine regulären Preise

10% Weihnachts-Rabatt

(für alle Waren außer Linoleum-Rollenware).

Teppiche

nur gute Fabrikate, in allen Arten und Größen.

Orient-Teppiche

grosse preiswerte Auswahl.

Tischdecken

Leinen, Gobelin, Plüsche etc.

Angora- u. Ziegenfelle

in allen Größen und Farben.

Wachstuch - Tischdecken, Aufleger, Schürzen.

Linoleum

Teppiche in 5 Größen.

Läufer in 6 Breiten.

Vorlagen in 5 Größen.

C. Anschütz Nachf.

Altmarkt 15.

Koffer, Taschen, Lederwaren.

Eigene Fabrikate, daher billigste Preise bei bester Qualität.

Ernst Lange, Koffer- u. Taschen-Fabrik,

Fabrik: Zöllnerstraße 15. Filialen: Pirnaische Straße 17 und Alaustraße 37.

Posten gute Möbel, Stuhlgarderoben, Sesselbauten, Stühle, Klaviere, mehrere Speise-, Herren

F. RIES

(Inh.: F. Plötner)

Musikalien

aller Länder.

Geschenk-Bände

der klassischen und modernen Musik-Literatur
in billigen Ausgaben.

Große Musikalien-Leihanstalt

bis auf die Neuzeit ergänzt.

Komponisten- u. Künstler-Bilder, -Büsten, -Reliefs u. Postkarten etc.

Prospekte und Auswahlsendungen auf Wunsch bereitwilligst.

Schränke
Pulte
Ständer
Etagères
Mappen

Noten-

Tymians Thalia-Theater

Dresden-Neust. Tel. 14380 Elektr. Linien 5 u. 7

Der ganz neue Spielplan Gold

Schlager auf Schlager
Kriegsanleihen! Kassenschein und Fünfer!
Alpentrottel! Zurückgestellt! Und die glanz.
„Ritterkomödie!“ Die theatralische
Bäckersfrau!
Donnerstag 4 Uhr alles für die Damen:
Vorverkauf 10 bis 2 u. ab 6 Uhr, auch telephonisch 14380.
Mittwoch 35, 55 u. 1,05: Vorzugskarten gültig!

Königshof

Täglich abends 8 Uhr 20 Min.

A. E. Preuss' Gastspiel „Unsere blauen Jungen“.

Eine Episode aus dem Weltkrieg in 4 Bildern von A. E. Preuss.

1. Bild: „Treue Freude“, 2. Bild: „Ran an den Feind“,
3. Bild: „Deutsche Freude“, 4. Bild: „Star zum Gefecht“. Dieses Stück erzielte überall größten Erfolg!
Militär zahlt auf dem 1. Platz 10 Pf.

Vorzugskarten gültig.



Rodera-Lichtspiele

Wilsdrufferstr. 29
nahe Postplatz.

Das Wintermärchen.

Zwischen in 3 Akten nach dem berühmten Roman von W. Shakespeare.

Die zerbrochene Puppe.

Zwischen in 2 Akten.

In der Hauptrolle: Albert Paulig.

Winterlandschaften am Fuße des prächtigen Wetterhorns.

Die neuesten Kriegsberichte,

u. a. Feldfliegerleutnant Immelmann, der bereits 6 feindliche Kampfflugzeuge zum Absturz brachte.

Beginn: Wochentags 3½ Uhr,
Sonntags 3 Uhr.

Kessemeiers

Vortrag über das Thema: „Es gibt ein Fortleben nach d. Tode“.

ca. 300 mal gehalten, in Berlin bereits 15 mal wiederholt, kommt zum Abdruck in der deutschen Monatsschrift „Gedankenkraft“.

ab Januar 1916. Bezugspreis jährlich M. 6,—, halbjährlich M. 3,—. Zu beziehen durch den Buchhandel und die Post. Probenummer 50 Pf. direkt vom Verlag der „Gedankenkraft“ Hamburg 30.



Seestraße 21

(Kaufhaus)

Parterre und 1. Etage (Eingang Ringstraße).

Flügel-Pianinos

in reicher Auswahl,

nur erstklassige Fabrikate.

Kauf! Miete! Tausch!

Großes Lager und Alleinverkauf:

C. Bechstein

Grotian-Steinweg Nachf.

und andere.

Klavierstühle

mit Patentmechanik.

Flügel- und Tasten-Decken

Metronome, Stimmgabeln, Glasuntersetzer etc.



Reproduktions-Klavier

Welte-Mignon

spielt selbsttätig genau wie unsere berühmtesten Pianisten!

mit Klaviatur sowie Ansetz-Apparat. Freie Vorführung täglich und unverbindlich!

Blusen-Kragen

und

Jacken-Kragen

Für Weihnachts-Geschenke geeignete reizende Neuheiten

Körner-Kragen aus Rips, Pikee 85 und Glasbatist. Stück 0,38, 0,50 bis 0,65.

Teller-Kragen mit Hohlsaum und Batist-Stickerei. Stück 0,65, 0,75 bis 2,00.

Stuart-Kragen aus Mull und Glasbatist. Stück 0,75, 1,25 bis 2,00.

Falten-Kragen aus Glasbatist und Schweizer Batist. Stück 0,75, 0,95 bis 4,50.

Blusen-Westen in reizenden Ausführungen. Stück 1,50, 2,25 bis 4,75.

Matrosen-Garnituren 1,25, 2,50, 3,00.

Matrosen-Kragen 0,95, 1,25 bis 1,85.

Kieler Knoten 0,35, 0,55, 1,35.

Kieler Abzeichen in grosser Auswahl.

Nacken-Rüschen aus Tüll und Batist. Stück von 0,85 an bis 2,10.

Tüll-Untersch-Westen Stück 0,85, 1,25 bis 1,90.

Seidene Kopf-Schals
Tüll- u. Spitzen-Schals

Robert Bernhardt

Postplatz.



Musikwarenhaus C. A. Bauer

Dresden-N., Hauptstr. 27.
Erstes Spezialhaus für alle Musikwaren mit eigener Fabrikation und Reparaturwerkstatt. Begründet 1860.

Bauer's Goldklang-Lauton von 25,— an.

Gitarren, Mandolinen, hörz. Schalen, Albu., Bläder, Wimpel etc., Zithers,

Violinen, Sprechapparate, Engelskarne in höchster Vollendung,

Schallplatten, etc. nebst Schlager,

Mund- und Zieb-Harmonicas.

Wandschriften mit Abbildungen usw. sonst. Preispr. 2018.

Deutsches Familienleben.

Von Dr. Franz Baudenbacher. 448 Seiten stark, geb. M. 3,75. Ein Buch, wie wir es noch nicht besaßen, ein Buch für unsre Zeit! Es ist ein Hodogenuss der Kultur! Ein Hausbuch, von dem der Literaturhistoriker Professor Adolf Bartels in Weimar schreibt: „Ich kann mir kaum ein besseres Hausbuch denken, denn das wünsche ich ja alle, daß wenn wir wieder höheren Boden für unsere Entwicklung gewinnen wollen, in der Familie mit der Arbeit angefangen werden muß.“

Dieses ehrgeizige Buch ist im Kriegsjahr wohl das sinnigste vornehmste Familiengeschenk!

Verlag Franz Sturm & Co. in Dresden, Blumenstraße 12.

Erhältlich von allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlag.

Pelzwaren

Fernspr. 10135
Gepr. 1877:

Gustav Probst,

Kürschner-Zimmermeister,

Moritzstraße 20, Eingang Gewandhausstr.

Ser. 1. Schriftleiter: Armin Lendorf, Dresden. (Sprecher, 35—6.)

Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 16 Seiten.

Vorbericht des Landeskulturrats.

Gestern vormittag 11 Uhr begann im Sitzungssaal des Landeskulturrats auf der Sidonienstraße die 57. Gesamtsitzung, der als Regierungsvertreter die Herren Staatsminister Graf Bismarck v. Ostholz, Ministerialdirektor Wirth, Geh. Rat Dr. Roscher, Geh. Medizinalrat Dr. Eichmann, Regierungsrat Dr. Schmitt, ferner vom Kriegsministerium Generalleutnant Frhr. v. Weltz, Oberstleutnant Struve, Geh. Oberhauptmann Grimm; vom Finanzministerium Geh. Finanzrat Döhne und vom Kultusministerium Geh. Rat Michel bewohnten.

Der Vorsitzende Geh. Rat Dr. Höhnel begrüßte in seiner Eröffnungsrede zunächst die Vertreter des Ministeriums des Innern und des Kriegsministeriums und sprach seine Freude darüber aus, daß die Mehrzahl der Mitglieder des Landeskulturrats, die im Felde stehen, in der Gesamtsitzung erscheinen könnten. Da auch viele Angehörige eingezogen seien, sei die Geschäftsführung vielfach auf Hilfskräfte übergegangen, die sich freiwillig zur Verfügung stellten. Die Geschäftsführung ist sich ihrer Verpflichtung bewußt geblieben, dem Grunde der Zeit und ihren schweren Aufgaben Rechnung zu tragen. Die Produktion zu sichern, dort aber, wo Knappheit eintreten mußte, befürchtet zu sein, die Verteilung in die richtigen Wege zu leiten, mußte als Hauptaufgabe erachtet werden, nicht etwa in der einseitigen Ausnutzung der Konjunktur zur Preissteigerung. Daß bei eintretender Knappheit, wo immer die Gefahr auftritt, eine Abrechnung durch Höchstpreise erfolgte, ist ein Gebot der Notwendigkeit. Dabei befürchtet zu sein, ist schwer. Opfer müssen gebracht werden; aber wenn die Maßnahmen der gestalt in den Betrieb eingreifen drohen, daß der Betrieb selbst gefährdet erscheint, so ist es unsere Pflicht, darauf hinzuweisen, gleichviel, ob der Hinweis Gewißheit findet oder nicht. Die Frage der Versorgung mit Brotgetreide kann als bestreitbar betrachtet werden, wie aus der Realisierung ersichtlich ist. Ein Mangel an Speiseflocken kann nicht eintreten, da bei einer Ernte von 520 Millionen Toppelzentnern die Bundesratsverordnungen hinreichende Sicherung vorliegen. Im Vordergrund steht gegenwärtig die Versorgung der Bevölkerung mit Molkereiprodukten, namentlich in den Großstädten. Die Versorgung mit Buttermitteln ist die Vorbedingung der Wiederherstellung der Knappheit. Dies wurde hervorgegerufen durch Ursachen, gegenüber denen die Landwirtschaft machtlos ist. Der Stand der Grünzitterpflanzen, insbesondere des Rottresses, die Witterung für die Entwicklung sind günstig. Die Maßnahmen für die Verteilung der Molkereiprodukte werden, wie dies auch beim Brotgetreide der Fall war, erwartungsvoll werden, wenn die einschneidende Wirkung der Einführung überwunden ist. Die Landwirtschaft ist unentwegt bemüht gewesen, alle ihr zu Gebote stehenden Wege und Mittel in Anwendung zu bringen, um ihrer hohen Aufgabe, den heimischen Markt in der jeweiligen schweren Kriegszeit mit den notwendigen Lebensmitteln zu versorgen, in möglichst weitgehendem Maße gerecht werden zu können. Wir sehen uns aber auch gezwungen, die mannsfachen ungerechten Beschuldigungen, die das Verhalten unserer Landwirtschaft gegenüber anderen Bevölkerungsgruppen in der jeweiligen schweren Kriegszeit verdächtigen, nachdrücklich zurückzuweisen. Wohl keiner unserer mehr als 170 000 Landwirtschaftsbetriebe in unserem engeren Vaterlande ist unberührt geblieben von der Sorge der Fortführung. Zahlreich sind die Fälle des inneren Heldentums unserer Landwirte zu erwähnen. Die Ernte ist trotz aller Schwierigkeiten eingegangen, die Herbstbestellung beendet worden. Der Saatstand berechtigt zu den besten Hoffnungen, die Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellungen führen auch jetzt gefördert und hoffentlich beendet werden. Nicht mit Jagdhärtigkeit wollen wir der Zukunft entgegensehen, sondern mit Mut und Entschlossenheit, würdig unserer tapferen Streiter, die feindliche Horde mit spielsalem Erfolge von unseren heimischen Festen abhalten haben. (Beifall.)

Staatsminister Graf Bismarck v. Ostholz: Der schriftliche Bericht über die Tätigkeit des Landeskulturrats während des Krieges gibt ein durchaus aufrechtes Bild von den Schwierigkeiten, die die Landwirtschaft in dieser Zeit hat überwinden müssen, aber auch von der erfolgreichen Arbeit der Ausschüsse, die sie im Einvernehmen mit der Regierung geleistet haben. Dafür spreche ich den Vertretern unserer ländlichen Landwirtschaft Dank aus. Die Kriegssituation gestattet noch nicht ein eingehen auf alle Einzelheiten und einen kritischen Rückblick auf die getroffenen Maßnahmen. Es kommt dazu, daß unser Vaterland nur einen Teil des deutschen Wirtschaftsgebietes bildet. Bei der Durchführung der von der Zentralstelle des Reiches getroffenen Entscheidungen fällt der Regierung eine große Verantwortung zu, die um so schwieriger ist, als unser dicht bewohntes Land mit seiner Industriebevölkerung uns zwingt, der Ernährung gerade der minderbemittelten Klassen der Bevölkerung besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Wenn es uns gelungen ist, diese Schwierigkeiten in der Hauptstadt zu überwinden, so verdanken wir es der Einsicht unserer gesamten Bevölkerung, und vor allem der ersten Mitarbeiter der Landwirtschaft, die die Tätigkeit der Kommunalverbände wirklich unterstützt und sie mit Verständnis in die Maßnahmen gestellt hat, die die Regierung zu treffen für nötig hielt. Die Regierung ist sich be-

wußt, daß sie es nicht allen recht machen kann. Die Schwierigkeiten liegen nicht in einem unverhältnismäßigen Gegensatz zwischen den Interessen der Erzeuger und der Verbraucher, sondern darin, daß die ergreifenden Maßnahmen notwendigerweise einen gewissen schematischen Charakter haben müssen, und daß eine individuelle Behandlung jedes einzelnen Falles nicht möglich ist. Sicherung der Erzeuger und richtige Verteilung sind die beiden großen Aufgaben, die wir in der Kriegszeit zu lösen haben. Wir würden die Erzeuger gefördern, wenn wir bei der Festlegung der Höchstpreise nicht Rückhalt nehmen würden auf die gestiegenen Betriebskosten; wir würden aber auf der anderen Seite die Volksernährung gefördern, wenn wir die Preisbildung einer schrankenlosen Ausübung der Konjunktur verhindern. Die Regierung ist bemüht gewesen, ein Gleichgewicht der verschiedenen Interessen herzustellen, und wir hoffen, mit einem gewissen Erfolg. Danach der Kriegslage dürfen wir hoffen, daß die Schwierigkeiten sich in Zukunft beheben werden, um so mehr, als uns jetzt die Möglichkeit gegeben ist, Buttermittel aus dem Balkan zu beschaffen. Ich hoffe, daß es künftig weiter gelingt, der Bevölkerung das tägliche Brot zu beschaffen. Ich bitte aber auch der Regierung das Vertrauen zu schenken, daß sie den schwierigen Verhältnissen der Landwirtschaft Verständnis entgegenbringt. (Beifall.)

Über die Tätigkeit des Landeskulturrats während des Krieges erhielt der Generalsekretär Dr. Schöne einen ausführlichen Bericht, in dem er u. a. ansäumt: Die Aufgabe der Landwirtschaft besteht darin, die notwendigsten Nahrungsmittel in hinreichender Menge zur Verfügung zu stellen. In normalen Zeiten ist die Landwirtschaft auch sehr breit, ob den behörenden Bedürfnissen der Bevölkerung nach Möglichkeit anzupassen; restlos vermag sie das nicht. Sie hat nicht die gleiche Bewegungsfreiheit, wie beispielsweise die Industrie, denn für die Errichtung und Leitung eines landwirtschaftlichen Betriebes sind teineswegs allein wirtschaftliche Erwägungen maßgebend, sondern es sprechen die Beschaffenheit des Bodens und die Art des Klimas, also das Klima, auf die der Landwirt nicht den geringsten Einfluß hat, ein sehr gewölktes Wort mit. Die Abhängigkeit von natürlichen und unabänderlichen Faktoren ist in Friedenszeiten der nüchternheitswirtschaftlichen Bevölkerung kaum zum Bewußtsein gekommen. Was uns an Nahrungs- und Genussmitteln fehlt, wurde von Ausländern eingeführt. Jetzt sind wir dagegen völlig aus unangewiesen, und die Bevölkerung muss hinnnehmen, was die einheimische Landwirtschaft herbringt, und ihre Ernährung darauf einrichten. Es ist weiter zu berücksichtigen, daß Änderungen in der landwirtschaftlichen Betriebsweise ausnahmsweise einer langen Vorbereitung bedürfen. Bei Ausbruch des Krieges konnte es sich deshalb nicht darum handeln, den Aussall der Ernte in allen Einzelheiten zu verhindern durch die einheimische Produktion möglichst rasch zu erlegen. Alle Maßnahmen mußten nun sogleich einsetzen, nur das eine Ziel verfolgen, den Betrieb der Landwirtschaft in der einmal eingetragenen Richtung in tatsächlich vollen Umfang aufrecht zu erhalten. Es galt, alle Hindernisse, die sich der Erzeugung von Gütern für die menschliche Ernährung entgegenstellen, zu beseitigen oder ihre hemmende Wirkung wesentlich abzuschwächen. Von diesem Gesichtspunkte aus ist die Stellung des Landeskulturrats zu den überaus großer Zahl aufgestellten Fragen zu beurteilen. Es ist aber notwendig, besonders zu betonen, daß alle die in Frage stehenden Maßnahmen nicht ergriffen werden können, um die Landwirtschaft an sich zu erhalten oder gar ihre Rentabilität zu sichern, sondern es geht um alles einzig und allein im Interesse der Sicherstellung der Volksernährung. Bei dem Ausnahrungsplanen unserer Regierung werden auch die Interessen der Verbraucher am besten dadurch wahrgenommen, daß sie die Erzeuger von Nahrungsmitteln möglichst gefördert wird.

Bon jeder ist von landwirtschaftlicher Seite darauf hingewiesen worden, daß die deutsche Landwirtschaft im allgemeinen das Hauptgewicht auf den Brotgetreidebau legen muß. In einer ökonomischen Sicht ist der Landwirt angewiesen, seine Wirtschaft auf einem hohen Intensitätsgrad zu halten, soll sie dauernd überhaupt eine Rente abwerfen. In dieser Lage befindet sich im allgemeinen die ländliche Landwirtschaft. Bei ihr nehmen die einen intensiven Betrieb auslaugenden Kultivatoren, Acker- und Gartenland, sowie Wiesen, einen verhältnismäßig breiten Raum ein, Welden und Hütungen, wie Oder- und Neuland verschwinden demgegenüber fast ganz. In Sachsen weisen sämtliche Früchte nicht unweiglich höher Ertrag auf als im Vergleich zum Durchschnitt des Reiches. Das ist ein schweres Zeichen dafür, daß die ländliche Landwirtschaft in technischer Hinsicht sehr weit vorgerückt ist. Man muß, zumal wenn man bedenkt, daß sie von der Natur vielleicht recht langsam ausgestattet ist. Im allgemeinen kann man sagen, daß die ländliche Landwirtschaft bei der gegenwärtigen Verbrauchsregulierung die einheimische Bevölkerung leicht mit dem erforderlichen Brotgetreide zu versorgen imstande ist. Bei der Dichtigkeit der Bevölkerung in diesen ersten Mitarbeitern der Landwirtschaft, die die Tätigkeit der Kommunalverbände wirklich unterstützt und sie mit Verständnis in die Maßnahmen gestellt hat, die die Regierung zu treffen für nötig hielt. Die Regierung ist sich be-

Wes die Festlegung von Höchstpreisen für Getreide anlangt, so hat der Landeskulturrat darauf hinzuweisen, daß die Produktionskosten der Landwirtschaft durchgängig nicht unbedeutend gestiegen sind, so die Auswendungen für das Arbeitspersonal, das Spannvieh, die Tüngemittel und vor allem für die Buttermittel. Der landwirtschaftliche Betrieb ist ein Organismus, dessen einzelne Zweige in inniger Wechselbeziehung stehen. Werde der Landwirt nur die Rentabilität des einzelnen Zweiges für sich betrachten, so würde es gegenwärtig das Gegenteil sein, die Abnahme stark einzuschränken. Der Landwirt vermeidet jedoch einen solchen Einzelfall, so lange es irgend möglich ist. Borauslösung ist aber, daß der eine Zweig in der Regel ist, vorübergehend den Verlust des anderen mit zu tragen. Es liegt im Interesse einer ländlichen Landwirtschaft, ihr Getreide so festgelegt werden, daß die Erzeugungskosten volle Deckung finden und der Landwirt nicht in die Lage verkehrt wird, selbst teure Buttermittel in möglichst großem Umfang zu erwirtschaften; anderthalb dürfte die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Fleisch gefährdet sein, denn die sonst zur Versorgung gehenden Buttermittel reichen bei weitem nicht aus, die vorhandenen Viehhöfe in ihrer normalen Leistungsfähigkeit zu erhalten. Im vergangenen Erntejahr hat die Spannung zwischen Getreide- und Mehlpreis eine Höhe erreicht, die um ein Vielfaches größer ist als in normalen Jahren, was überall große Misshandlung erzeugt hat. Da für jede Preissteigerung auf dem Gebrauchsmarkt die Landwirtschaft verantwortlich gemacht wird, muß diese dringend wünschen, in Zukunft die Mehlpreise zu senken, doch sie in einem richtigen Verhältnis zu den Getreidepreisen.

Was die Kartoffeln anlangt, so müssen nach Sachsen etwa 1 Million Tonnen von außerhalb eingeführt werden, um den Nachfrage zu decken. Was die Festlegung von Höchstpreisen anlangt, so bedeutet, wenn der Kartoffelpreis zu niedrig bemessen wird, die große Gefahr, daß die Kartoffeln, anstatt auf den Markt abzugehn, zur Verfütterung gelangen. Eine Einschaltung der Spezialfirma in mehrere Preisklassen empfiehlt sich nicht. Einem vom Ständigen Ausschuß befürworteten Antrage, die Höchstpreise für Speiseflocken zu erhöhen, ist nicht stattgegeben worden. Ein Änderungsantrag würde gerade die südliche Landwirtschaft einleitig belasten. Wie im vergangenen Jahr, so wurden auch in diesem Herbst Blüten laut, daß die Landwirtschaft mit ihren Kartoffeln zurückhalte. Auch sollte in einer Konvention im Ministerium des Innern beobachtet werden, daß die Landwirtschaft wiederum Kartoffelvorräte zurückhalte in der Hoffnung auf späteren Gewinn. Das Ministerium hat dem Landeskulturrat mitgeteilt, daß ein derzeitiger Vorwurf gegen die Landwirtschaft in der fraglichen Konvention nicht erlaubt sei. Die Regierungsperiode der letzten Woche hatte verhindert, die Erneuerung an Ende zu führen; sie dauerte in diesem Jahre an und ist längst in den meisten Betrieben ein großer Zugewinn und allgemein auch ein empfindlicher Mangel an Personen verloren. Die nächste Periode des Landwirtes mußte aber die Einbringung der Kartoffelernte sein, um sie vor dem Verderben durch den Frost zu retten, der jeden Tag einsetzen könnte. Sofern es nicht möglich, Speiseflocken direkt vom Feld zu verkaufen, so müssen vereinbart und von der Erde bereit werden. — Hierzu bemerkt Herr. Seelmann-Zeitzer-Zentrum, er hätte die erforderlichen gesetzlichen Maßnahmen für wichtig gehalten, zu veranlassen, daß von den Gemeinden mit den ihnen zugesetzten Kartoffeln haushälterisch umzugehen werden. Endlich empfiehlt er eine Bestandsaufnahme in den Städten und bei den Händlern, denn es ist zu befürchten, daß gewisse Kartoffelbestände jetzt verheimlicht würden. — Landwirtschaftsminister Schönbach betont, die Kartoffeln müssen aus den Gebieten heranziehen, die von Kriechen, damit den häuslichen Betrieben so viel als möglich Kartoffeln zur Verfütterung belassen werden können. — Regierungsrat Dr. Schmitt teilt mit, daß noch im Laufe dieses Monats in allen Gemeinden Sachsen schätzungsweise 10, in welchem Umfang die Einschaltung im Privathaus und bei den Händlern bereits erfolgt ist. — Regierungsrat Dr. Mehner ist bei der Kartoffelentnahme für eine individuelle Behandlung nicht nur der einzelnen Reihe, sondern ganzer Landesteile ein. Man hätte dem Ummauerten nichts Neues tragen sollen, daß die ländlichen Städte sicher in der Hoffnung von anomäos mit Kartoffeln versorgt werden sind. In Dresden mag es vor allem eine mangelsartige Belastung von Grünbauabwegen eintreten. Es haben hier oft wochenlang Wagen mit ausländischen Buttermitteln beladen gestanden, über die nicht rechtzeitig dieponiert worden ist. — Herr. Colonialrat Andreae bittet, den Landwirten nicht mehr Kartoffeln zu fordern, als die bereits abgegebenen 2 Prozent. — Stadtrat Simmen erklärt, daß Dresden seine Kartoffeln in der Hauptstadt von auswärts bezogen habe. Sie würden auch indirekt behandelt. In der letzten Zeit seien aber die Zufuhren von auswärts ausgeschlossen, so daß Dresden jetzt nicht so viel Kartoffeln herangezogen kann, als es braucht. — Regierungsrat Dr. Schmitt antwortet darauf, in Dresden

Rund und Wissenschaft.

Das Dresden Theaterpielhaus für heute. Königlich Opernhaus: "Der fliegende Holländer" (18); Königlich Schauspielhaus: "Sappho" (18); Reichen-Theater: "Die ideale Mutter" (18); Albert-Theater: "Vogelrevue" (18); Central-Theater: "Ein Tag im Paradies" (18).

Die Königlichen Hoftheater. Die Stammreihe im Königlichen Opernhaus werden für das Jahr 1916 neu ausgegeben, und zwar für die bisherigen Inhaber vom 18. bis 30. Dezember im Opernhaus in den Vormittagsstunden. Schriftliche Bestellungen auf neue Stammreihe werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Gedrehte Bedingungen sind unentgegnetlich an der Opernhauskasse zu haben.

Das 8. Sinfoniekonzert, Meiste 11, findet Freitag, den 17. Dezember, abends 18 Uhr, im Königlichen Opernhaus statt. Konzertordnung: 1. Strauß, R.: Don Juan (Werke 2), 2. Strauß, R.: Burleske (2. Welt); 3. Bartók, Béla v. 1. Suite für großes Orchester (um 1. Welt), 4. Liszt, Fr.: Ungarische Fantasie für Klavier und Orchester. Solistin: Vera Schopira. Zeitung: Fritz Reiner. Die öffentliche Hauptprobe zu diesem Konzert findet am gleichen Tage vormittags 11 Uhr zu ermäßigten Preisen statt.

Der Beginn für die nächsten Biederholzungen des Märchenstückes "Hans Gräfe" im Königlichen Schauspielhaus ist für Mittwoch, den 15. Dezember, auf 7 Uhr, und für Sonnabend, den 18., auf 17 Uhr festgesetzt.

Die Erstaufführung des Märchenoper "Das Streichholzmädchen" von August Encke und die Neuinszenierung der Ballettpantomime "Die Puppenfee", Mittwoch, den 15. Dezember, im Königlichen Opernhaus beginnt um 19 Uhr. Kartenverkauf zu ermäßigten Preisen und ohne Vorverkaufsgebühr täglich.

Die Mitteilung des Albert-Theaters. Als Weihnachtsmärchen bringt die Direktion des Albert-Theaters in diesem Jahre die Verbindung "Peterchens Mondfahrt" von Gerd v. Salomon am 18. Dezember abends erstmals zur Aufführung. Ende Dezember kommt das Biederholzspiel "Monaissance" von Schönthan und Koppel-Eckfeld und "Ein unbeschriebenes Blatt" von Wolzogen mit Poste Stein in der weiblichen Hauptrolle heraus. Am Jänner folgten die folgende Werke an: das Schauspiel "Die Handwerker" von Wildenbruch, "Weihnacht" von Börne, zusammen mit "Die Neuerwerbungen" von Börne, die "Schönheit" von "Die Diener lassen bitten" von Ampelovius und Ritter, "Fröhlings Erwachen" von Wedekind und zu Weihnachten das vaterländische Dramenpiel "Der Penitent" von Wildenbruck. Anger-

dem wurden noch für diese Spielzeit die Einzelneinheiten "Die kleine Freigabe" von Breder und Stein, "Die rote Panne" von Altmannholz und Bernheim, der neuzeitliche "Sommer" von Wirth, "Die väterliche Frau" von Heine und das Polonais "Wo die Schwäbischen wissen" von Rothenreuth und Vorema erworben. —

Im Dresden Theaterpielhaus. Gestern Dienstag, abends 18 Uhr, im im Schauspielhaus die Wiederaufnahme der Weihnachtsaufführung des Dresden Theaterpiels zum Achten des Patentfestes der Stadt Dresden. Stadt am Reichs-Darlehen, not. Karten des A. Ries.

Die Dresden Gesellschaft für Musikschicht hat sich zu einem Vortrag über Robert Franz am Sonntag den Protagonisten Biographen Adolf Greither v. Prochazka zu Worte geladen. Man kennt Prochazka zur Freude als begabten Toniker und gewissenhaften Musikkritischeller, weist außerdem aus seinem reichen Erfahrungsschatz einen Robert Franz-Büchlein, daß er des Meisters persönlich freundlich gehabt gehabt. So durfte man dem Vortrag mit einer Erwartung entgegenkommen. Leider aber gab es eine Enttäuschung. Anfangs informierte, als der Vortragende sein Thema, dem er die Kenntnis gegeben hatte: "Robert Franz und seine Stellung in der Musikgeschichte", nicht annähernd erachtete. Um des Meisters "Stellung in der Musikgeschichte" klarzulegen, genügt es nicht, ihn als "Dritten im Bunde" von Schubert und Schumann mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den bedeutendsten Seitenerscheinungen, wie Jenkin, Cornelius, Liszt, Brahms und den Modernen. Wie unterstreicht sich Prochazka mit einem flüchtigen Seitenbild aus Hugo Wolf zu erklären; dazu hätte vielmehr eine Würdigung im Rahmen der Gesamtentwicklung des deutschen Liedes im 19. Jahrhundert gehörte, ein obhutiger Vergleich der Franz'schen mit wenigstens den

werde die momentan fühlbare Kartoffelknappheit sehr bald behoben sein, denn es seien Kartoffeln in großen Mengen unterwegs. Es bestehe also auch keine Gefahr, daß die Ansprüche an die ländlichen Kommunalverbände wegen der Kartoffelleiterung überspannt werden könnten.

Im weiteren befaßt sich der Bericht mit dem **Zuckerbau**, dem **Obst- und Gartenbau** und der **Wiehhaltung**. Die Landwirtschaft eines dichtbevölkerten Landes wird immer, wenn es die jüngsten maßgebenden Verhältnisse zulassen, der Rauwiehhaltung ein besonderes Augenmerk zuwenden müssen. Wir sind mit verhältnismäßig großen Beständen in den Krieg eingetreten. Bei Kindern, Schweinen und Riegen ist in Sachsen die Dichtheit größer als im Durchschnitt des Reiches. Besonders hart ist in Sachsen die Stubhaltung. Trotz der starken Wiehhaltung vermag jedoch die sächsische Landwirtschaft bei der großen Bevölkerungsdichte den Bedarf an Fleisch, Milch und Molkereierzeugnissen nicht vollständig selbst zu decken. Sowohl ist vielmehr auf eine erhebliche Zufuhr von außen angewiesen. Die erste Sorge der maßgebenden Stellen nach Ausbruch des Krieges galt einer übermäßigen Abschlachtung und damit einer Verminderung unserer Wiehbestände entgegenzuwirken. Der Berichterstatter geht dann auf die bekannten Vorgänge besonders auf dem Schweinemarkte ein, schildert die vom Landeskulturrat gemachten Vorschläge und die verschiedenen behördlichen Maßnahmen und sagt: Der Landeskulturrat hat jede Gelegenheit seit Ausbruch des Krieges benutzt, die maßgebenden Stellen, sowie die Bevölkerung darauf hinzuweisen, daß die Durchhaltung der Wiehbestände im Laufe der Zeit immer größere Schwierigkeiten bereiten würde und daß voraussichtlich nicht die gleichen Mengen von Fleisch und Milch als in Friedenszeiten auf den Markt gebracht werden könnten, weil genügende Mengen an Futter nicht vorhanden sind. Die Erhöhung der Rüttermittelpreise steht in seinem richtigen Verhältnis mehr zu den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse. Auf die Fleischwerde eines Fleischer's darüber, daß die Landwirte sich beim Viehverkaufe nicht nach dem Herstellungspreise, sondern nach den Notierungen des Marktes richten, erwiderte der ständige Ausschuß: Es trifft zu, daß sich der Landwirt beim Verkauf von Schlachtwiech nach den Notierungen des nächsten größeren Schlachtwiechmarktes richtet. Das ist der Fall, solange Notierungen erfolgen. Zu diesem Zwecke werden sie auch so rasch als möglich von der Tagespresse veröffentlicht. Den Herstellungspreis beim Verkauf zugrunde zu legen, ist dem Landwirt gar nicht möglich, denn dieser vermag er erst am Schlusse des Rechnungsjahres genau festzustellen. Außerdem gehört dazu eine exakte doppelte Buchführung, die sich in der Mehrzahl derjenigen Betriebe, die in der Hauptlache Schweine räumen, also den kleineren und mittleren, nicht vorfindet und aus bekannten Gründen nicht vorfinden kann. Wenn der Fleischer weiter behauptet, daß der Landwirt, obwohl er die Schweine fast verkauft hat, nachträglich höhere Preise fordert, so hält es der Landeskulturrat für ausgeschlossen, daß ein Fleischer mehr bezahlt, als er rechtlich verpflichtet ist. Allgemein bekannt durfte z. sein, daß Fleischer und Viehentläufer keineswegs so gesellschaftsverwandt sind, als daß sie gegenüber den Landwirten den Rütteneren ähnen. In weitaus der Mehrzahl der Fälle liegt die Sache wohl umgedreht. — Zu verschiedenen dieser Punkte entwickelt sich eine Debatte.

Infolge des empfindlichen Buttermangels sind natürlich auch die Milcherräge zurückgegangen. Die Annahme, daß die Produzenten mit der Milch zuviel beschäftigt und verodert als torisch bezeichnet werden, wollen die Städte auf Erziehung der gleichen Menge Wild wie bisher befehlen, so muß der Kreis der Vieferanten erweitert werden. Zweitens der Landesfutterrat unterrichtet ist, dürfte die Milchproduktion jetzt auf fast die Hälfte im Vergleich zum 1. Juni 1914 gesunken sein. Mit dieser Tatsache muß man unbedingt rechnen. Wird bei der Festsetzung von Höchtpreisen schlaggriffen, so wird die Milcherzeugung voraussichtlich weiter sinken; damit aber nicht nur die Milchanreicherung, sondern auch die Butter-, Käse- und Quarkbereitung. Nach den vorliegenden Beobachtungen hat die Abschaffung von Milchvieh eindeutiglich des Antriebes einen trocknen Untergang wahrscheinlich noch nicht angenommen, weil sich der Landwirt entgegen dem rechnungsmäßigen Vorteil dazu nur schwer entschließt. Wenn behauptet wird, daß die Landwirtschaft in der Voge wäre, die Viehbestände durchzuhalten, da ihr genügend Raubfutter und sonstige Futtermittel zuwandten, so möchte der Landesfutterrat nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß das Artier für die Milchkuhe sich aus Erhaltungs- und Produktionssinter zusammensetzt. Das geerntete Raubfutter mag nun zwar ausreichen, die bisherigen Viehstände gerade noch am Leben zu erhalten, jedoch wird Milch damit nicht erzeugt.

Zu dem Befehle des Landeskulturrates, nach Beendigung des Krieges die sächsische Landwirtschaft in ausreichendem Maße mit Pferden zu versorgen, erklärt Generalleutnant Freiherr v. Welt, er habe sich an der Front davon überzeugt, daß sich die Pferde in einem vorzüglichen Zustande befinden und den Feldzug gut aus-

Frauenchores zeichneten sich durch sehr gute Siongschattierungen und feine Viant aus, so daß es ein rechter Wunsch war, ihnen anzuhören und die in ihnen ausgedrückte Weihnachtsstimmung in sich aufzuleben zu lassen. Wertvolle Einzelnoten boten Herr Violinvirtuoso Pellegrini; dessen Wirken wohl genugsam bekannt sein dürfte, so daß sich eine besondere Predigungen erübrigte, und Herr Hofopernsänger Frize, dessen wohlflüssiger Bariton ebenso wirkungsvoll war wie sein gleichmäßiger, vollender Vortrag. Mit klarer, fröhlicher und wohlgebildeter Voranstimme trug die Konzert- und Oratorienjägerin Adrälein Hößemann mehrere Adventsgesänge vor. Die Orgelbeteiligungen wurden von Herrn Hilliger mit sachmännischer Sicherheit ausgeführt.

Ein erzgebirgisches Weihnachtsspiel.

Der Verein für sächsische Volkskunde lädt Ledermann zu einer schlichten Weihnachtsfeier ein, die am 18. und 19. Dezember im großen Saale des hiesigen Vereinshauses stattfinden soll. Es wird dabei durch Studierende der Agl. Kunstgewerbeschule ein erzgebirgisches Weihnachtsspiel aufgeführt werden. Dieses Stück stammt aus dem Jahre 1861. Damals berichtete der Zwickauer Gymnasiallehrer Gustav Mosen in einem Buche mit dem Titel „Die Weihnachtsspiele im sächsischen Erzgebirge“ über die Nachforschungen, die er angestellt hatte, um die alte, alter, mit dem Christfest zusammenhängender Schaustücke vor der Vergessenheit zu bewahren. Er gab fesselnde Mitteilungen darüber, in welcher Art es im sächsischen Erzgebirge gebräuchlich war, die Geburt des Heilands durch volkstümliche Aufführungen zu feiern.

Weihnachtsspiele kannte man in den beiden ersten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts im Erzgebirge und in dessen Nähe noch überall, und vorzüglich waren sie da heimisch, wo Bergbau getrieben wurde, und Bergleute waren auch meist die Darsteller. Es waren zwei verschiedene Arten von Christspielen vorhanden, die "Engelschar" und die "Königsschar". So hießen eigentlich die Gesellschaften, die sich abbildet hatten, um die Geburt Christi darzustellen, aber man bezeichnete die Spiele selbst auch mit diesem Namen. Die Engelschar bestand aus zwei Engeln, dem heiligen Christ, der in Mannsgestalt auftrat, während die Geschichte von seiner Geburt aufgeführt wurde, dem Bischof Martin und dem heiligen Nikolaus oder Petrus, sowie aus Maria, Josef, dem Wirt, zwei Hirten und dem Anecht Albrecht. Diese Schar zog vom ersten Advent bis zum Neujahr oder Hohenneujahr herum, und von da an bis Lichtmess hatte die Königsschar „das Recht zu geben“. Sie zeigte sich aus Engeln, Maria und Josef, dem Wirt, den

gehalten haben, so daß die Landwirtschaft um die künftige Pferdezuteilung unbesorgt sein könne.

Was die Kriegsbeschädigten-Hilfslage anlangt, so ist der Ständige Ausschuss u. a. auch der Frage der Ansiedlung der Kriegsbeschädigten nähergetreten und hat beschlossen: Ein Bedürfnis, durch innere Kolonisation eine größere Versplitterung des Grundbesitzes herbeizuführen, besteht im Königreiche Sachsen nicht; trotzdem ist es als wünschenswert zu bezeichnen, Kriegsbeschädigten bei Errichtung oder Erwerbung eines eigenen Heimes soviel als möglich behilflich zu sein; eines besonderen Besitzes bedarf es hieran nicht; die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten in geschlossenen Kolonien ist unter allen Umständen zu vermeiden, sie sind vielmehr möglichst in ihrer bisherigen Heimat anzusiedeln; eine vollständige Kapitalisierung der Rente ist bedenklich, sie kann nur insoweit befürwortet werden, als es sich um Beschaffung von Betriebskapital handelt, im übrigen bedarf die Frage der Beschaffung des erforderlichen Kapitals weiterer Beratung; beim Vandeskulturrat ist eine Auskunftsstelle für die Unterbringung von Kriegsbeschädigten auf dem platten Vande zu errichten; die Abhaltung von Lehrgängen in Kleintierzucht und Pflanzenbau ist erwünscht. — In der Debatte wird u. a. darauf hingewiesen, daß die Fürsorge in erster Linie den bisher schon in der Landwirtschaft Tätigen anteil werde. Andere könnten sehr leicht eine Entwicklung erfahren. Bei gutem Willen und Lust zur Landwirtschaft sei es auch einem Verstümmelten heut aufgeht möglich, die landwirtschaftlichen Arbeiten zu verrichten.

Schließlich geht der Berichterstatter auf die Förderung der ländlichen Haushaltführung, die Mitwirkung bei der Beschaffung des Heeresbedarfes und die landwirtschaftliche Buchführung ein und erwähnt eine Eingabe an das Ministerium des Innern, in der auf die den Bürgsieden immer mehr gefährdende Materialisation und darauf aufmerksam gemacht wird, daß allmählich starker Unwill und Misstrauen in die Kreise der Landwirtschaft einzieht, weil sie sich gegen die in ihrer Allgemeinheit vollständig ungerichtfertigten Verunglimpfungen nicht genügend geschützt sehen. So dürfte höchste Zeit sein, daß diesem Treiben gewisser Agitatoren Einhalt getan und nur noch rein sachliche Auseinandersetzungen, die sich an die Tatsachen halten, zugelassen werden. Das einzige Mittel ist die Hebung der Produktion, die wiederum nur durch vermehrte Beschaffung von Antiterritellen möglich ist. So hat der Landeskulturrat immer wieder ermahnt, die Verwertung der Stäubchenabfälle zu organisieren, aber nichts Durchgreifendes ist bisher auf diesem Gebiete geschehen. Jedenfalls ist hier ein Gebiet, auf dem sich die Stadtverwaltungen erfolgreich an der Hebung der tierischen Produktion beteiligen könnten. Wer Verbilligung der Rebenmittel verlangt, soll selbst mit Hand anlegen und helfen, daß nicht unendliche Mengen von Antiterritellen verloren gehen, deren Gewinnung und Erhaltung die erste Grundlage für Verbilligung der Preise nun einmal ist. Der Landeskulturrat unterbreitet deshalb dem Ministerium des Innern die Bitte, durch die ihm unterstellten Stellen vermehrte Aufklärung über die einschlagenden Verhältnisse verbreiten zu lassen und dafür Sorge tragen zu wollen, daß die gegenwärtige Agitation der Rönkumenten in den durch den Krieg gebotenen Grenzen verbleibt. — Sämtliche Punkte des Berichts werden teils zur Kenntnis genommen, teils wird den Anträgen und Beschlüssen nachträglich die Zustimmung erteilt. — Exzellenz Dr. Mehuert dankt vom Namen des Landeskulturrats den sächsischen Gemeinden vorständen, die in dieser schweren Kriegszeit ihre Pflicht voll und ganz erfüllt hätten, die oft als kleine Gutsbesitzer und Handwerker selbst ihrem Berufe nicht nachgehen konnten, um die Interessen der Allgemeinheit zu fördern. (Beifall.) Redner schlägt schließlich die Annahme folgender

Erfärtung

vor: „Während bei Beginn des großen und gewaltigen Krieges, in dem wir litten, in erhebender Weise der alte Verbrauchsdruck einigende Gedanke begeistert zum Ausdruck kam, muß die Landwirtschaft zu ihrem tiefsten Bedauern neuverdrossen aus den Kreisen der Verbraucher schwere Vorwürfe der Gewinnmacht oder gar des Lebensmittelwuchers über sich ergehen lassen. Mit Entrüstung müssen wir derartige durch nichts begründete Anwürfe zurück. Wenn einzelne, wie in jedem anderen Berufszweige, gesündigt und gefehlt haben mögen, so soll man dies nicht die Allgemeinheit entgelteten lassen. Die deutsche Landwirtschaft steht an Opfermut und treuer Pflichterfüllung hinter keinem anderen Berufszweige zurück! Tausend von Jahr zu Jahr gezeigten Leistungen unserer Landwirtschaft ist die Ernährung unseres Volkes bei zweckmäßiger Verteilung vollständig gesichert. Trotz der einschneidendsten behördlichen Beschlagnahmen und sonstigen Maßnahmen, trotz der Bequnahme der dringend notwendigen Bespanne und menschlichen Hilfskräfte, trotz der Verhinderung in der Beschaffung der unbedingt erforderlichen Tüng- und Kraftfuttermittel hat insbesondere die ländliche Landwirtschaft das Nach der lebigen Verbrauchsgesetz für unser dichtbevölkertes Land benötigte Brotaufkommen selbst erzeugt und die Nahrungsbestände, wie die Ergebnisse der letzten Woch-

zählung erweisen, in ausnehmlicher und die Gesamtwirtschaft sichernder Höhe durchgehalten. Unsere Landwirtschaft verlangt für ihre dem Vaterlande gewidmete Tätigkeit wahrlich keine Anerkennung — was sie aber verlangt, ist, daß sie in der gegenwärtigen tieferen Zeit geachtet werde gegen die gehässigen und verlebenden Verdächtigungen durch Personen, die von der Landwirtschaft nichts verstehen und jetzt als ihre Lehrmeister sich ausspielen wollen. Unsere Landwirtschaft wird trotz aller Angriffe, wie bisher unter den schwierigsten Verhältnissen freudig ihre Pflicht erfüllen und unter Anspannung aller Kräfte an ihrem Teile dazu beitragen, daß das gewaltige Völkertringen zu einem baldigen siegreichen Ende für unser geliebtes Vaterland führt.“

Nach Worten des Daples an die Regierung, den Ständigen Ausschuss und den Generalsekretär für ihre segnende Tätigkeit findet die Erledigung des Rechnungswerkes statt. Die Berichte erstatteß Geb. Dekommerat Andra und beantragt, die Rechnungen richtig zu sprechen und der Rechnungsführung Entlastung zu erteilen. Dies geschieht einstimmig und debattelos. In dieser Weise werden die Rechnungen des Vandeskulturrats für 1914, des Ausschusses für Gartenbau für 1914 und die Voranschläge für 1916 erledigt.

Der vorgelegte Bericht des Ständigen Ausschusses über den Erlass einer Abordnung für Privathanfe findet nach kurzer Begründung durch Geh. Dekonomierat Steiger Billigung, und es wird der Antrag angenommen, die Regierung zu ersuchen, einen entsprechenden Gesetzentwurf auszuarbeiten und womöglich noch dem jetzigen Landtage vorzulegen.

Endlich finden Wahlen statt. Als Mitglieder in den ständigen Ausschuss für das Jahr 1916 werden gewählt: Geh. Oekonomieräte Andra-Braunsdorf und Steiger-Leutewitz. Als Sachverständige in das Röntgen- und Gesundheitsamt auf das Jahr 1916 werden dieselben beiden Herren berufen. Als Mitglied des Deutschen Landwirtschaftsrats an Stelle des Geh. Oekonomierats Schubart wird Geh. Hofrat Prof. Dr. Kirchner - Leipzig gewählt, als Stellvertreter Oekonomieräte Heidler - Oberlosa und Reichel - Zeitschen.

Werb. Rat Dr. Dähnel schlicht die Verantwortung mit einem dreimaligen begeisterten aufgenommenen Hurra auf den Kaiser, den König und unsere braven Truppen zu Pande, zu Wasser und in der Luft.

Hertliches und Gächsisches.

— Die Kasse der städtischen Straßenbahn, altes Rathaus, Schlossstraße 2a, ist Mittwoch, den 15., und Donnerstag, den 16. Dezember, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr ununterbrochen offen. Karten mit Wertmarken-Kontrolle werden bis auf weiteres nur in dieser Kasse, nicht in den Nebenkassen der Bahnhöfe, verlängert.

Türkisch-Bulgarische Weihnachtsausstellung. Für die am 18., 19. und 20. Dezember in den beiden großen Sälen des Italienischen Türschens stattfindende türkisch-bulgarische Weihnachtsausstellung haben folgende Firmen ihre Mitwirkung angekündigt: Hotelierant Heinrich Hes, Teppichhaus; Manufaktur- und Modewarenhaus Adolph Rennert; Manufaktur-, Modewaren- und Konfektionshaus Siegfried Schlesinger; Einkehrhaus Rudolf Seelig u. Co. und Zigarettenfabrik Menzidec. Für die künstlerischen Vorläufe werden erste Kräfte gewonnen.
Weihnachtsfeier im „Europäischen Hof“. Das letzte Konzer

Vor Weihnachten unter Leitung des Professors von Rains und bei freiem Eintritt zum Besten des Vereins "Heimatkant" findet am Sonnabend 15 Uhr statt. Die Mitwirkenden sind: Konzertmeister Professor Rudolf Bärlich, Kammerläufer Professor von Rains, Alice Ritter-Schmidt-Kratina, Elise Lichtenstein, Richard Michael, Kapellmeister Alfred Gissmann.

— Schulerkonzert. In dem Mittwoch, den 15. Dezember, in Karlsruhe's höheren Ausbildungsschulen für Musik, Bürgerwiese 16, stattfindenden Schulerkonzert wird Prof. Ado Manzic, Konzertsängerin, wieder von Schülern zum Beitrag bringen.

— Die Christfeierfeier für die Waisen Kinder im
Stadtwaizenhaus, Radeberger Straße 58, findet Mittwoch,
den 22. Dezember, nachmittags 4 Uhr statt.

— Die Verkaufsausstellung erzgebirgischer Spielwaren unter dem H.-T.-Vichtspiel-Theater, Weissenbaustraße 22, erfreut sich eines lebhafsten Besuches. Am Sonnabend zeichnete Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde die Ausstellung mit einem Besuch aus und machte Einkäufe. Die Ausstellung ist noch bis zum Sonntag nachmittag von 3–8 Uhr geöffnet.

Weihnachtsbitte. Für 60 sehr bedürftige Familien mit meist sechs bis acht Kindern, deren Erwachsener seit Beginn des Krieges in einem Landwehr-Regiment im Felde stehen, wird um Kleidungsstücke und Gewässer gebeten. Frau Oberstabsarzt Dr. Fenzmann, Marthallstraße 4, 2, hat die Verteilung und Weiterbeförderung der Spenden übernommen; auch können dort die Adressen der betreffenden Familien eingesehen werden. Sammeltage werden bis Ende November 1918 stattfinden.

Betränke verabreichen, was ja auch in einem anständigen Konzerte nicht geduldet wird."

Nachdem er so alles Neuherrn betrachtet hat, spricht er von der Vorstellung selbst, gibt Anweisungen, wie die Bühne einzurichten sei, und schildert die Moskeln und die Frachten der Auffretenden. Und ganz am Schlusse seiner Untersuchungen drückt er sein eigenes Weihnachtsspiel ab, das also aus volkstümlichstem Geiste heraus geboren worden ist und alles Nute und Brauchbare der alten Spiele in sich birgt, aber auch von der dichterischen Kraft des Ver-

Das Stück hat in seiner ersten Fassung fünf Handlungen. Moisen empfand wohl, daß das Ende, die Verammung des Herodes, etwas zu schnell und unvermittelbt am, und fügte später noch zwei Handlungen hinzu. In welcher erweiterten Form ist sein Spiel in der Sammlung christlicher Fest- und Schauspiele (bei Richard Lieseke, Gräfers Verlag in Annaberg) erschienen. Bernhard Schneider hat es für Schulaufführungen getüftelt und bearbeitet („Weihnachten, Fried und Spiel aus alter und neuer Zeit zum Preisse des Christkindes“, bei Ilwin Huhle in Dresden), und der nunmehr vorbereiteten Darstellung liegt ein Wortlaut zugrunde, der sich eng an die zweite, erweiterte Ausgabe anschließt, jedoch die blasse Gestalt der Phädra, einer Enkelin des Herodes, und einiges anderes ausläßt. So darf der Verein für sächsische Volkskunde sagen, daß er durch die Aufführung des Moisen'schen Weihnachtsspiels in seinem Sinne wirkt: Volkstümlichkeit

ester Art zu pflegen und neu zu beleben.
Ein paar Nachrichten über den Mann, dem wir das
höhe Spiel verdanken, werden gewiß willkommen sein.
Gustav Mosen, ein jüngerer Bruder des bekannten
Dichters Julius Mosen, wurde 1821 zu Marienau im
ältesten Vogtlande als Sohn eines Schullehrer geboren.
Sein Vater starb ihm früh, und Gustav verlor nun seine
Jugend in Oelsnitz i. V. und später in Klemmingen im
Altenburger Kreise. Sein Wunsch, Theologie zu stu-
dieren, scheiterte an der Mittellosigkeit seiner Familie, und
so kam er 1847 auf das Lehrerseminar in Plauen. Doch
ab er seinen Plan, die Universität zu besuchen, nie auf.
1848 trat er in die Tertia des Plauener Gymnasiums ein,
erstand 1842 die Reifeprüfung, widmete sich unter Ent-
lehrungen auf der Leipziger Alma mater der Philologie
und kam 1847 als Privatlehrer nach Dresden. Hier ver-
richtete er 1853 sein Probejahr an der Kreuzschule und
wurde nachher Professor am Zwicker Gymnasium, wo er
bis 1888 tätig war. Außer dem Weihnachtsspiel hat er
gedichte „In Dämmerlicht und Sonnenschein“ heraus-
gegeben.

Auch Ruprecht im Lazarett. Wie doch die Heimat auch der draußen im Döhlener Hof, fern von Siedlung und Verkehrsgebiete, im gemütlichen Vereinslazarett Waldesholzstätte Wettin gründ und weilen den zahlreichen Verwundeten nicht vergibt, sondern ihnen auch in ihrer Waldesinsamkeit geneßungsfördernden Beispiel und Freude bringt! Klopfst du letzten Sonnabend Ruprecht in Gestalt einer wackeren Lehrerin, diesmal aber ohne das Zeichen der Würde, die Mute, drausen an die Störte und packt aus ihrem prallen Rückack gar ein ganzes Bündel frischer pausbäddiger Wädelns aus, Schülerinnen der 9d. Bezirksschule in Dresden-Göttig. Die brachten nicht nur reiche Spenden der Liebe an flitterbehangenen Christbaumzweigen und verheißungsvoll sich bauschende Gabenpäckchen, sondern auch eine summig zusammengestellte, sicher unerhörliche Folge von Weihnachtskrischen und Gesangbüchern und vaterländischen Gedichten dar, von den Kleinen tapfer und sicher, wie aus der Pistole geschossen, vorgetragen. Bald entspann sich eine herzliche gegenseitige Verbrüderung der därtigen Krieger mit dem bezogenen Bölkchen, und wer dann das begeisterte, unermüdliche Gräßeln der Kleinen auf dem Heimweg durch den nächtigen Wald hört, verstand die vergnüglich schwungelnden Blicke, die der junge Mond mit seinen Sternen und den leise rauschenden Tannen tauschte.

Im Königshof gelangt das mit größtem Erfolg gegebene Marine-Schauspiel „Unsere blauen Jungen“ mit Herrn A. C. Preuß als Wahl, nur noch bis mit Montag, den 20. d. M., zur Vorführung. Vom 21. bis mit 24. Dezember bleibt das Theater geschlossen. Vom ersten Weihnachtstag an wird das Schauspiel in fünf Akten „Wenn die Glocken läuten“, von A. C. Preuß, gegeben. Dieses Stück erzielte überall glänzenden Beifall.

Kohlegassvergiftung. In einer Villa im Schweizerviertel fand man am Sonnabend früh, wie im Feuerwehrbericht schon kurz erwähnt, eine 49jährige Stühle tot im Bett liegend, während ein anderer Wädeln, das dasselbe Zimmer teilte, noch röchelte. Es liegt zweifellos Kohlegassvergiftung vor. Die Bergungsfürsten haben anscheinend abends nochmals Steinobhensbrüts nachgelegt, die Fensterläden aber nicht verschlossen.

100 Mf. Belohnung für die Aufzündung eines versuchten Wädelns. Vor einigen Tagen fand man in Sachsen an der Elbe einen Damenhut, eine Jade und einen Rüssel. Dabei lagen zwei Abschlagsbriefe, aus denen hervorging, daß die Kleidungsstücke von einem jungen Wädeln stammten, das aus einem Berliner Sanatorium seit gestern Donnerstag verschwunden ist. Die Dresdner Polizei, der der Fall zur Erörterung übergeben wurde, glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß es sich nur um einen vorgezüglichen Selbstmord handelt. Wenn auch die Möglichkeit gegeben ist, daß das seit längerer Zeit nervenfranke Wädeln sich in die Elbe geworfen hat, so doch immerhin auch damit zu rechnen, daß das Wädeln sich planlos umherwirbelt. Bisher wurde sie in Trauerkleider, die sie sich wohl erst auf der Flucht irgendewo gelaufen hat, in einem Gasthaus an der Elbe gefangen. Dort gab sie — der Wahrschau wider — an, ihr Bräutigam sei im Felde gefallen und sie müsse sich jetzt eine „Stellung zu Kindern“ suchen. Die Vermüthe ist 17 Jahre alt, sieht aber jünger aus. Sie ist sehr blau und schmächtig. Besonders fällt sie durch ihre nach Anatolienart farbigen, hellblonden Haar auf. Bekleidet dürfte sie vermutlich mit dunkler seidenen Bluse und dunklem Rockrock sein. Sie spricht deutlich mit etwas ausländischem Tonfall. Für die Aufzündung des Wädelns oder seiner Leiche wird eine Belohnung von 100 Mf. gezahlt. Mitteilungen sind an die Toten- und Vermisstenzentrale der Polizeidirektion Dresden zu richten.

Die Feuerwehr wurde am Sonnabend abend 27 Uhr nach Dornblattstraße 23 gerufen, wo in einer Stube des zweiten Obergeschosses eine Spiritusflaschentüpfel zu explodieren drohte; die Gefahr wurde in kurzer Zeit beseitigt. — Ein weiterer Ruf erfolgte 8 Uhr abends nach Bürgerstraße 50. Es wurde blinder Wärm festgestellt, hervorgerufen durch Funkenflug aus einem Schornstein. — Am Sonntag früh 5½ Uhr wurde die Feuerwehr zur Hilfeleistung nach Niennestraße 34 gerufen, wo ein 16jähriges Dienstmädchen durch Einatmen von Gas bewußtlos geworden war; die angestellten Rettungslebensversuche waren von Erfolg, und die Vergiftete wurde nach dem Krankenhaus gebracht. — Nachmittags gegen 3 Uhr erfolgte ein Ruf nach Bahngasse Nr. 15. Auch hier wurde blinder Wärm festgestellt, hervorgerufen durch einen rauchenden Schornstein. — Gestern früh 4½ Uhr wurde die Feuerwehr nach Sachsdorfer Straße 14 gerufen, wo in einer Küche des zweiten Obergeschosses die Gardinen und ein Sofa in Brand geraten waren. Das Feuer wurde mit einem Rohr gelöscht. Die Entzündungsursache ist auf das Zunahemem mit einer brennenden Zigarette an die Gardinen zurückzuführen.

Amtsgericht. Der Schreiber Ernst Clements Müller hatte für eine Frau Besorgungen übernommen und dabei ein größeres Wertpapier zum Lombard erhalten, wobei er unter Verfuhr. Er gab seiner Auftraggeberin einen geringeren Betrag an, als er vom Kaufhaus erhalten hatte, und stieckte den verschwiegenen Teilbetrag in seine Tasche. Nach einiger Zeit holte er das Wertpapier ab und hinterlegte es gegen eine höhere Lombardsumme bei einer Privatbank, ohne seiner Auftraggeberin davon Mitteilung zu machen, wodurch für die Frau ein höherer Schaden entstand. Ferner verfuhr Müller, einen Postanweisungsbetrag von 100 Mf. in seine Hände zu bringen, indem er dem Geldbriefträger falsche Angaben machte. Dieser war jedoch vorsichtig genug, fragte den Adressaten und kam so hinter den Schwund Müllers. Der Angeklagte ist bereits vorbestraft; er erhält 4 Monate Gefängnis. — Die Rätherin Anna Clara Minna gefch. Misselwitz, aus Heinersdorf gebürtig, hatte vor etwa einem Jahre in Leipzig Möbel für ein Darlehen von 20 Mf. versprochen und nach einiger Zeit für 90 Mf. an den Darleher verkauft, obwohl die Möbel gegen Eigentumsvorbehalt auf Abzahlung entnommen und auf den Kaufpreis von 21 Mf. erst 100 Mf. bezahlt worden waren. Wie die Angeklagte angibt, habe sie aus Not gehandelt. Sie hat die Unterschlagung mit 40 Mf. Geldstrafe zu büßen. — Der Zigarettenfabrikant Ewald Paul Arthur Pietisch benötigte am 6. September die städtische Straßenbahn vom Stephanienplatz aus; er ist im Besitz einer Zeitfahrlizenz. Er weigerte sich, diese dem Schaffner vorzuzeigen und erwiderte auf dessen Verlangen: „Ich gebe Sie Ihnen nicht in Ihre Hände, Sie sind mir zu direkt!“ Pietisch muß sich deshalb wegen Beleidigung des Straßenbahnhofs verantworten. In einer Eingabe an die Straßenbahndirektion drückte er sich ähnlich aus. Zeugen, die dem Vorwurf mit bezwanden, befanden, daß sich der Schaffner korrekt benommen hat, er also dem Angeklagten keinen Anlaß gegeben hat zu derartigen Vorwürfen. Das Urteil lautet auf 100 Mf. Geldstrafe oder 10 Tagen Haft. — Die Zimmervermieterin Clara Marie Schaffrath geb. Wolf muß sich wegen Vergehens gegen § 180 des R. Str. G. verantworten. Die Beweisaufnahme findet in geheimer Sitzung statt. Das Urteil lautet auf 10 Tage Gefängnis. — Der Motorwagenführer Richard August Pehold sollte am 2. November den Zusammenstoß seines Wagens mit einem Zug der Linie 22 auf dem Pirnaischen Platz verhindern haben. Die Beweisaufnahme ergibt, daß ihn ein schuldhaftes Verhalten bei dem Unfall nicht trifft und daß letzterer auf das Versagen der Bremse zurückzuführen ist. Der Angeklagte wird kostenlos freigesprochen.

Vereinskalender für heute:
Allg. Handwerker-Verein: Mittwochvorm., 8 Uhr, Drei Rosen, Dresden-Niederhof; Kurze Probe, 12½ Uhr, Berrendorf.
Dresdner Männergesangverein: Probe, 10 Uhr.
Geb.-A. d. Sächs. Schweiz: Jahr-Hauptvers., 12½, Berrendorf.
Literarischer Verein: Lichtbildvortrag, 8 Uhr, Palmengarten.



Trifft Biofon

wo es gilt, dem Körper nach die verminderde Lebensenergie aus denkbaren besten und billigsten Weise zu erheben, hierdurch den Kräfteverlust aufzuhalten und zur raschen Genesung beizutragen. Unübertrifftbar, billiger Kraftpender. Anwendung M. 3,50 in Apotheken, Drogerien.

Auf den Straßen Bodenbach/Tetschen-Dresden-Berlin, Plauen-Eger und Ebersbach-Zittau-Reichenberg treten am 15. Dezember wesentliche **Abnahmänderungen**, namentlich im Schnellzugverkehr zwischen Berlin, Dresden und Bodenbach/Tetschen ein. Das Weitere wolle aus den Aushangsplakaten ersehen werden.

Ges. Gen.-Dr. d. Sächs. Staatsfeilbahnen.

Aktiengesellschaft für Cartonagenindustrie. Bei der am 9. Dezember 1915 vorgenommenen notariellen 13. Auslösung unserer 4 Prozentigen, mit 105% rückzahlbaren Teilschuldverschreibungen wurden folgende Nummern gezogen:

8 Stück Lit. A à M. 1000, rückzahlbar mit M. 1050,—
Nr. 11, 27, 85, 119, 269, 356, 357, 475,

16 Stück Lit. B à M. 500, rückzahlbar mit 525,—
Nr. 781, 785, 871, 880, 897, 971, 1026, 1040, 1049, 1078,
1129, 1244, 1273, 1285, 1312, 1314.

Diese vorgetragenen Teilschuldverschreibungen treten mit 1. Juli 1916 außer Verzinsung und werden gegen Rückgabe der Schuldurkunden und der dazu gehörenden, noch nicht fälligen Coupons und Talons in Dresden bei der **Dresdner Bank** oder an der **Rasse** unserer Gesellschaft in Loschwitz.

In Berlin bei der **Dresdner Bank** oder bei den Herren **Braun & Co., W. G.**, Schornstraße 11, in Leipzig bei der **Dresdner Bank** vom 1. Juli 1916 ab eingelöst.

Aus früheren Verlouungen sind außer Verzinsung getreten und bis heute noch nicht eingelöst: Nr. 1 à M. 1000,— Nr. 1014 à M. 500,— Dresden-Loschwitz, am 13. Dezember 1915.

Aktiengesellschaft für Cartonagenindustrie.

Bogisländische Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich Aktiengesellschaft) in Planen i. B. Das abgelaufene Geschäftsjahr stand laut Bericht des Vorstandes sehr im vollen Umfang unter dem Zeichen des großen Krieges. Vieles Hoffnungen, die auf einen allgemeinen Aufschwung des Weltmarktes in den Hauptspecialitäten des Unternehmens gesetzt waren, konnten durch den Kriegsausbruch nicht in Erfüllung gehen. In den ersten Kriegsmonaten war die Beschäftigung ungünstig, bis späterhin die Nachfrage nach Kriechenfabrikaten wieder etwas schwoll. Die neu aufgenommene Fabrikation von Postkraftwagen wird so weit gefördert, daß nach erfolgter Ausprobierung und Bewährung der ersten „Somag“-Wagen alle Beforderungen für die Aufnahme der Fabrikation in größerer Serie durchgeführt sind. Ein großer Neubau zur Centralisierung dieser gegenwärtig noch in kleinerem Umfang in verschiedenen Werkstätten eingerichteten Fabrikation geht seiner Vollendung entgegen und wird in kürzester Zeit zur Aufnahme des Betriebes bereit sein. Der Bruttogewinn beziffert sich auf 1360 251 M. (1361 741 M.), hiervon sind zu tuzen die Abreibungen mit 334 108 M. (130 106 M.), so daß ein Kleinvermögen verbleibt: 8 % Dividende von 115 000 M., Gratifikationen an Beamte 20 000 M. (10), Rentnieme an den Aufsichtsrat 1000 M. (10), Tiefeldreifonto 200 000 M. (150 000 M.), Vortrag 1015 148 M. (112 602 M.). Im neuen Geschäftsjahr werden sämtliche Betriebe wieder genügend beschäftigt und sind die vorliegenden Aufträge noch für mehrere Monate ausreichend.

Maschinen-Aktien-Gesellschaft in Molzen-Krimma. In der Generalversammlung, in der 14 Aktionäre mit 271 Stimmen vertreten waren, wurde der dividendenlose Abschluß genehmigt. Die eröffnete ungeahnt der günstigen militärischen Lage die neue Woche in ebenso geschäftloser und uneinheitlicher Haltung, wie die alte Woche geschlossen hatte. Ein weiteres Ausziehen der Dividende wurde viel bemüht und trug wohl auch zu der allgemeinen Zurückhaltung bei. Lediglich Rüstungs-, Schiffahrts- und Eisenwerke wiesen etwas mehr Geschäft auf bei leicht ansteigenden Kurzen. Als höher waren zu nennen Daimler, Hirsch-Auster, Deutsche Maschinen, Rottweiler, Canada und Baltimore. Im Angebot lag die Siemens-Gruppe, auch A. G. W., waren füster schwach. Niedriger stellten sich ferner Benz, Eisenbahnswerk Thale, Bismarckhütte, Rheinmetall und Stahlwerk Beder, letzteres auf die Erklärungen der Verwaltung. Kriegsanleihebanken behaupten, die übrigen heimischen Anteile neigten leicht nach unten.

An der Berliner Börse. Dresden, 15. Dezember. Die geschäftliche Bewegung im freien Verkehr der biesigen Börse war heute noch geringer als in den letzten Tagen der vergangenen Woche, doch erwies sich die Grundimmung als unverändert sei. Am Rentenmarkt interessierte man sich für 4 % Deutsche Reichsanleihe, 3 % Sachsische Rente und für verschiedene Hypothekenbankenbriefe, während von Industriewerten Zimmermann, Sachsische Gasgash, Ica, sowie bei einiger Nachfrage begegneten.

Berlin, 15. Dezember. (Eig. Drahtmeld.) Die Dresdner Börse eröffnete ungeahnt der günstigen militärischen Lage die neue Woche in ebenso geschäftloser und uneinheitlicher Haltung, wie die alte Woche geschlossen hatte. Ein weiteres Ausziehen der Dividende wurde viel bemüht und trug wohl auch zu der allgemeinen Zurückhaltung bei. Lediglich Rüstungs-, Schiffahrts- und Eisenwerke wiesen etwas mehr Geschäft auf bei leicht ansteigenden Kurzen. Als höher waren zu nennen Daimler, Hirsch-Auster, Deutsche Maschinen, Rottweiler, Canada und Baltimore. Im Angebot lag die Siemens-Gruppe, auch A. G. W., waren füster schwach. Niedriger stellten sich ferner Benz, Eisenbahnswerk Thale, Bismarckhütte, Rheinmetall und Stahlwerk Beder, letzteres auf die Erklärungen der Verwaltung. Kriegsanleihebanken behaupten, die übrigen heimischen Anteile neigten leicht nach unten.

An der Berliner Börse zeigte sich noch mehr Interesse für im freien Verkehr befindlichen Rals und Gemenge, da die letzten Berichte über die Ausfuhrverhandlungen mit Rumänien wenig befriedigten.

So stand der Börsenverkehr bis jetzt eine Stellung zu Kindern? suchten. Die Vermüthe ist 17 Jahre alt, sieht aber jünger aus. Sie ist sehr blau und schmächtig. Besonders fällt sie durch ihre nach Anatolienart farbigen, hellblonden Haar auf. Bekleidet dürfte sie vermutlich mit dunkler seidenen Bluse und dunklem Rockrock sein. Sie spricht deutlich mit etwas ausländischem Tonfall. Für die Aufzündung des Wädelns oder seiner Leiche wird eine Belohnung von 100 Mf. gezahlt. Mitteilungen sind an die Toten- und Vermisstenzentrale der Polizeidirektion Dresden zu richten.

Der Verband Deutscher Druckpapiersfabriken (v. m. b. g.) wurde aus drei Jahren, von Ende 1910 bis Ende 1910, verlängert.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im November 1915. Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle a. S. gibt folgenden Überblick über den Geschäftsgang: Auf dem mitteldeutschen Braunkohlenmarkt war im November 1915 die Beschäftigung durchweg gut; sie war der des Worms und der gleichen Zeit des Vorjahrs sehr ähnlich gleich, zum Teil auch besser. Besonders wurde die Beschäftigung an einzelnen Stellen geringer, so daß das seine Ursache im Arbeitsmarkt, vor allem im Wagenmangel. Leider war, daß dadurch keine Aussäße oder doch nur geringe zu erwarten seien. Über den gegenwärtigen Geschäftsgang und die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß sich das Unternehmen in aufsteigender Richtung bewege. Die große Sorge sei die um die notwendigen Arbeiter. Man hoffe aber, den Betrieb mit den gegenwärtigen leidenden Verhältnissen weiter vorwärts zu bringen und ein befriedigendes Ergebnis herauszuholen zu können.

Der Verband Deutscher Druckpapiersfabriken (v. m. b. g.) wurde aus drei Jahren, von Ende 1910 bis Ende 1910, verlängert.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im November 1915. Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein in Halle a. S. gibt folgenden Überblick über den Geschäftsgang: Auf dem mitteldeutschen Braunkohlenmarkt war im November 1915 die Beschäftigung durchweg gut; sie war der des Worms und der gleichen Zeit des Vorjahrs sehr ähnlich gleich, zum Teil auch besser. Besonders wurde die Beschäftigung an einzelnen Stellen geringer, so daß das seine Ursache im Arbeitsmarkt, vor allem im Wagenmangel. Leider war, daß dadurch keine Aussäße oder doch nur geringe zu erwarten seien. Über den gegenwärtigen Geschäftsgang und die Aussichten teilte die Verwaltung mit, daß sich das Unternehmen in aufsteigender Richtung bewege. Die große Sorge sei die um die notwendigen Arbeiter. Man hoffe aber, den Betrieb mit den gegenwärtigen leidenden Verhältnissen weiter vorwärts zu bringen und ein befriedigendes Ergebnis herauszuholen zu können.

Continental-Telegraphen-Compagnie, Aktiengesellschaft, Berlin.

Das am 10. September d. J. beendete Geschäftsjahr des Unternehmens zeigt noch der Bilanz einen Jahresgewinn von 514 M.

aus, gegen 128 012 M. i. B. Der Aufgang des Gewinnes liegt natürlich in den für die Gesellschaft sehr ungünstigen Zeitverhältnissen begründet. Die Abschöpfung eines Kunden kommt natürlich nicht in Frage.

Siemens' Elektrische Betriebe Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Der Abschluß für 1914/15 ergibt einschließlich des Vortrages von 45 283 M. einen Neingewinn von 1 004 201 M. (gegen 1 516 971 M. i. B.). Es sollen daraus 5 % Dividende von 115 000 M. auf das jetzt voll dividendenberechtigte Aktienkapital von 30 Mill. Mark mit 1 000 000 M. (i. B. 1 316 625 M.) zur Verteilung gelangen und 49 924 M. vorgetragen werden.

Brauner Gothisches Büchner Aktien-Gesellschaft in Chemnitz.

Der Betrieb des Unternehmens steht sich einschließlich des Vortrages auf 288 089 M. (i. B. 274 005 M.). Nach Abreibungen von 210 190 M. (i. B. 228 716 M.) verbleibt ein Neingewinn von 20 000 M. überwiesen und, wie bereits mitgeteilt, eine Dividende von wieder 7 % ausgegeschüttet werden. Zum Vortrag auf neue Rechnung kommen 35 121 M. (i. B. 30 501 M.). Bezuglich der Aussichten hemert die Verwaltung im Geschäftsbereich, daß alle Rohmaterialien, mit Ausnahme des Hopfens, im Preis weiter gestiegen sind und das Werk selbst zu mehr als doppelt so hohen Preisen wie in anderen Jahren in erforderlicher Menge bisher gar nicht zu beauftragen ist. Es bleibt an hoffen, daß in den Geschäftsjahren die Bierpreise mit der erneuten Steigerung der Produktionskosten in Einklang kommen.

Das Ergebnis der diesjährigen Weinversteigerungen des Trierer Vereins von Weingeschäften der Mosel, Saar und Ruwer.

Trier, 28. November 1915. Trotz der Kriegssituation und des reichen 1915er Traubenerfolgs, der die Ausfälle an Mietelternhöfen und Grundeigentümern, deren Ernteaufwand im Hinterlande steht, auf die Landwirtschaften und die Bierbrauereien großen Schaden und Kosten gebracht hat, konnte die diesjährigen großen Weinversteigerungen unter einem außerordentlich glänzlichen Stern. Es wurden unerwartet hohe Preise erzielt, so daß beide Teile, Weingeschäfte wie Anteigerer, mit dem Ergebnis zufrieden sein können. Auf familiäre ausgeborenen Aude erfolgte auch der Abschlag. Der Preis der Versteigerungen steht, wenn naturngemäß auch nicht so hoch wie in Friedensjahren, da eine Anzahl Interessenten unter den Auktionen steht. Das Ergebnis aller acht Versteigerungstage helle sich zahlenmäßig wie folgt: Mosel 258 Aude, Gelmerdal 44 980 M., Saar 206 Aude, Gelmerdal 201 420 M., und Ruwer 119 Aude, Gelmerdal 100 840 M.; zusammen 812 Aude mit einem Gesamtwert von 994 640 M.

Niedersächsische Kriegsgesellschaft neutraler Schiffahrtsgesellschaften. Welch fabulistiche Gewinne zeigt von den Schiffahrtsgesellschaften durch den Krieg erzielt werden, geht aus dem Beispiel einer kleinen holländischen Schiffahrtsgesellschaft „Sophie“ hervor. Diese zahlt für das abgelaufene Geschäftsjahr 90 % ihres Aktienkapitals zurück und verteilt außerdem 20 % Dividende, bringt also insgesamt 800 % zur Ausdüttung.

Dresdner Schlachtmärkte am 15. Dezember. Auftrieb: 24 Cäsen, 28 Butter, 300 Kalben und Kühe, 270 Rinder, 16 Schafe, 747 Schweine, zusammen 2500 Tiere. Bezahlt in Mark für 30 Altv.

1. vollfleischige, ausgemästete Rinder 147—151, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 88—94 resp. 130—140, 3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere 54—59 resp. 118—124, 4. gering genährte jüngere 38—45 resp. 90—100. B. Kühen: 1. vollfleischige, ausgemästete Rinder

2. vogelstieliger, ausgewachsene Rübe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 76—81 resp. 111—116, 2. ältere ausgewachsene Rübe und gut entwickelte jüngere Rübe und Rüben 50—60 resp. 107—118, 4. gut gesährte Rübe und mögig gesährte Rüben 37—44 resp. 99—104, 5. mögig und gering gesährte Rübe und gering gesährte Rüben 27—34 resp. 83—94, 11. Rüber: 1. Toppellender 90—100 resp. 123 bis 135, 2. dicke Rübe und Saugfälber 74—78 resp. 122—126, 3. mittlere Rübe und gute Saugfälber 69—68 resp. 111—116, 4. geringe Rüber 53—58 resp. 100—106, 111. **Schafe:** 1. Wollammer und jüngere Wollkamme 71—78 resp. 150—156, 2. ältere Wollkamme 69—72 resp. 140—146, 3. mögig gesährte Hammel und Schafe 157—161, 4. über 100 bis 120 Kilogramm 115,50 resp. 145, 5. über 80 bis 100 Kilogramm 105 resp. 131,25, 6. über 80 bis 80 Kilogramm 100 resp. 112,50, 5. unter 80 Kilogramm 75 resp. 99,75, 6. Schafe 100 resp. 125. **Preise für Schlachtwerte bei Abzug von 20 % Zara.** Bei 1 ist III Ausgangspreis über Notiz. Weißbäckung in Kindern, Rübenen und Schafen mittel, in Schweinen hoch. Kein Weißbäckung.

Rossmilch. 11. Dezember. **Getreidemarkt.** Weizen per Dezember —, per Mai 122 —, da Hard Winterweizen Nr. 2 122, da Kr. Nocheinen Dulich 129 —. Weiz: Spring Wheat cleats (neu) 5,15.

Überseerol. 11. Dez. Baumwolle. Umzug: 6000 Ballen. Import 740, davon amer. Baumwolle 7340 Ballen. Amerik. mdd. 7,69, per Januar-Februar 7,52, per März-April 7,48, per Mai-Juni 7,41, per Juli-August 7,35. Export per Januar 5,88, per März 10,08. Amerikanische und Brasilianische 3 P. Negroische 5 P. höher.

Böschliche, Zahlungsvereinbarungen usw.

Böschliche: Gillabach verebel. Erzbischof geb. Obermann, Gouverneur eines Prinzenstaates unter der Krone A. Oberlandt Nachfolger, Freising. 7. Advertimenter Edwin Reinhard von Lang, Schleswig. + Kaufmann Günther Adolf Reinhard Kamoly, Großvater (Wrimmo). — 8. Sachoben; Richtermeister Gustav Schneider, Schötlan (Oden).

Auktorialblätter: Neuerthandler Baldemar Bierbaum, Düsseldorf. Taddeusmeister Jostof Lattemann, Bonnisch (Düsseldorf-Berresheim). Kaufmann August Wendel, Eusk.

Dür unsere Hausräume.
Was essen wir morgen? Schöpferfleisch mit Weißkraut.

Wetterlage in Europa am 13. Dezember, 8 Uhr vorm.

Ortsnamen	Wetter	Temperatur	Windrichtung	Stationsname	Wetter	Temperatur	Windrichtung
Stettin	bedeut	0	1	Arieschboden	bedeut	0	2
Mittelelbtal	bedeut	+ 1	2	Wenden	bedeut	—	16
Hamburg	bedeut	0	0,5	Großhenn	—	—	16
Stol	bedeut	—	—	Eichhorn	—	—	16
Leinenhain	bedeut	—	2	Reppenbach	—	—	16
Wendeborn	bedeut	—	2	Könige	bedeut	—	4
Wendeborn	bedeut	—	1	Brügel	—	—	2
Wendeborn	bedeut	0	1	Brug	bedeut	+ 2	7
Wendeborn	bedeut	—	1	Brasow	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	bedeut	+ 4	7
Wendeborn	bedeut	—	4	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brück	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brug	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brum	—	—	7
Wendeborn	bedeut	—	2	Brüel</			

Europa bringen soll. Doch Herr Ford hat sich — wie die Tatsachen zeigen — in einem geirrt, nämlich in der Haltung seiner Landsleute. Die Nachricht von dem Friedensschiff hat alle Weiber des mehr oder weniger rücksichtslosen Humors entfacht, und der so friedliebende Automobilkönig sieht sich nunmehr im Mittelpunkt eines Sturmes von Juichten, Angriffen, Witzen, Karikaturen, Beleidigungen und Interviens. So erschien einige üfttredige Seite über den Fordischen Anlagen in Detroit in einem Fesselballon und schauten unendliche Menschen nicht allzu zartig Flugschriften auf das Reich des Herrn Ford herab. Dass die zur Abreise auf dem Friedenschiff aufgesetzten Beschwörungen lant und fenders abgelegt haben, weiß natürlich wie Del ins Neuer. So gibt es heute in ganz Nordamerika kein Blatt mehr, das man nicht als "Ford-Kummer" bezeichnen könnte, und der Automobilkönig, der Frieden stiftet wollte, hat sich um seinen eigenen Frieden gebracht.

* Ein berühmtes Kriegsopfer. Das Pferd, das der Herzog von Wellington bei Waterloo 17 Stunden geritten hatte, ohne abzusteigen, starb im Jahre 1890 in einem Alter von 27 Jahren. Nach seiner Rückkehr nach Wellington auf seinem Landgut einen Rosenplatz einhegen, wo das Pferd seitdem in größter Behaglichkeit lebte. Die Gemahlin des Herzogs reichte ihm täglich ein Stück Brot, und dieser Beweis von Wohlwollen genossne das Tier, sich jeder weiblichen Gestalt mit Zutrauen zu nähern, besonders nach dem Tode der Herzogin. Das Pferd war überaus schön gebaut, von mittlerer Größe und fastenbrauner Farbe; in seinen alten Tagen erblindete es auf einem Auge. Wie manches Haar aus seiner Mähne und seinem Schweif hatten nicht beglückte junge Frauen erhalten, um es in Schmuckketten und Ringe einzufassen. Und als man das Tier mit militärischen Ehren begraben hatte, wurde es beinlich ausgeharkt und ihm einer seiner Hufe abgeschnitten, den der nie entdeckte Täter jedenfalls als Reliquie aufbewahren wollte.

Sportnachrichten.

Die Technische Kommission des Union-Klubs besuchte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Gestaltung der nachstehenden Meisterschaft. Bildende Künste wurden noch nicht gesetzt, doch bestätigte man sich mit der Anerkennung der Berliner Meisterschaften, die eine wesentliche Ausdehnung gegen das Vorjahr erfahren werden. Außerdem wurde über die Verteilung der Meisterschaften an die einzelnen Bayen verhandelt.

Ein Ausnahmegesetz für das in England zurückgebliebene Material. Die Tatsache, dass die nach England gefandene Witterung Aubus und Zedelie der Herren A. und E. von Weinberg, sowie Signorina, Mirka und Royal Rose des Freiherrn C. A. u. Oppenheim durch den Kriegsausbruch nicht nach Deutschland zurückgebracht werden konnten und ihre Höhlen daran die nach den deutschen Rechtsge setzen mögliche Ausländer-Qualifikation zur Besteitung der Justizkammern nicht erfüllten konnten, hat die Technische Kommission des Union-Klubs veranlaßt, bei den zuständigen Behörden diesbezüglich vorstellig zu werden. Es wurde beim Provinz-Schiedsgericht beantragt, diese Höhlen, wenn sie im übrigen den Anforderungen des Ausländer-Qualifikationsgesetzes § 20 des neuen Reglements entsprechen, als Ausländer zu behandeln, auch wenn sie es bis zum Jahre 1917 einschließlich eingeführt werden. In der Erwartung, dass diese Ausnahmebestimmung angenommen wird, hat die Technische Kommission beschlossen, die erwähnten Höhlen zu den am 11. d. M. schließenden Rennen anzulassen.

Strengere Bestrafung Berliner Fußballspieler. Die unerträglichen Missgeschäfte bei dem VfL-VfB-Fußballspiel zwischen dem Berliner Fußball-Club und dem A.C. Preußen, die höchstwahrscheinlich Widerstreitigkeiten einiger Spieler gegen den Schiedsrichter zum Ausbruch des Spieles führten, haben in der letzten Sitzung des Spielausschusses des Verbandes Brandenburgisch-Pommerscher Vereine eine strenge Aburteilung gefunden. Beide und beide Berliner Fußball-Clubs, wurden disqualifiziert. Beide bis zum 3. Januar 1916, Beide bis zum 3. Februar 1916. Beide dürfen also bis dahin weder an Verbands- noch Gesellschaftsspielen teilnehmen. Außerdem erhielt die VfL, ebenso wie A.C. Preußen, einen öffentlichen Verweis. Da der Spiel-Ausschuss des B. A. C. nicht mit strenger Hand zugriffen hat, ist im Interesse eines geregelten Fußballdienstes sehr zu begrüßen. Bemerkenswert ist, dass diesmal eine wesentlich höhere Bestrafung erfolgte, als bei dem förmlichen Vorfall in dem Spiel Berlin gegen Norddeutschland, wo der Berliner Spielsünder aus dem gleichen Anlaß nur für repräsentative Spiele, allerdings bis zum 1. April 1916, disqualifiziert wurde, doch kommen repräsentative Spiele für Berlin in dieser Zeit kaum in Frage.

Bücher-Neuheiten.

× „An der Front!“ Zu Gast bei Deutschlands Heldenjungen. Von Willy Doenges, Königl. Sachl. Hofrat und Oberleiter der „Sächsischen Staatszeitung“. Verlag der Hofbuchdruckerei Carl Tunder, Berlin N. 62. Preis geb. 2 M. Seine soziell. und Königl. Sozialer der deutsche Kronprinz nahm die Widmung dieses Buches an, das die Eindrücke und Ergebnisse einer Reise umfasst, die der Verfasser mit amtlichem Auftrage im Frühjahr an die Front unternahm. Seinen Kreisen ist der Verfasser durch seine Monographie „Meissner Porzellan“ bekannt geworden. Und wenn Willy Doenges jetzt wieder mit einem selbständigen Werkchen erscheint, so durfte man mit Recht erwarten, dass er uns auch Selbständiges, Eigenes, ganz Persönliches zu sagen hätte. Sein neues Buch „An der Front!“ trägt diese Hoffnungen nicht. Das ist ganz etwas anderes, als was uns das letzte Jahr an zeitgemäßen Büchern brachte. Keine abnormale Wiederholung der uns in Feldpostbriefen, Gedichten, Novellen und Romanen schon oft geschlossenen Reflexionen, Vorpostenscharmpüle, Geschichts- und Schlachten, keine leidende, gellende, aufbrüllende „Frontität“, vielmehr ein vornehmes Buch von stilistischen Feinheiten, Selbstzufriedenheit und überlegter Verfeinerung: ein Buch vom Kriege, aber kein Kriegsbuch, ein Buch, dessen Seiten überzogen sind von einer herzlichen Liebe an unseren heldenmütigen Kampfern da draußen.

× Im Verlag von Abel & Müller, Leipzig, erschien: „Moderne Kriegswaffen, alte Erfindungen“ von Dr. A. Heldhaus, Ingenieur. Die hervorragendsten Erkenntnisse der modernen Technik im Zusammenhang mit der Kriegsführung in früherer Zeit.

× Schiller der Politiker im Lichte unserer großen Gegenwart. Von Theodor Vitz. — Heinrich von Kleist der Dichter des Preußenkunst. Von Max Fischer. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nossol, Stuttgart und Berlin. In seinem Prosoband (je 30 Pf.) diese beiden schwungvollen Schriften und den beiden Dichtern gewidmet, die mehr als alle anderen Verkämpften unterer ferneren Vergangenheit gerade jetzt in und an neuem Leben erwachen sollten: Kleist der Preukse und Schiller der Deutsche. Als Kämpfer waren sie sich mittler in das Leben ihrer Zeit, die mit der unsrigen so viel Vergleichbares hat, für soziale und politische Freiheit streitend der schwobische Dichter, für die Befreiung des Vaterlandes von fremdem Joch der Preuse. Die in handlichem Taschenformat sehr ausgestanzten Bändchen werden besonders auch unseren Gebildeten draußen im Felde willkommen sein.

× Die illustrierte Kriegs-Chronik des „Dahem“ ist jetzt bereits bis zum 24. Heft vorgezeichnet, obgleich nur alle 14 Tage eine Lieferung ausgegeben wird. Wenn man die zuletzt erschienenen drei Hefte durchschlägt, muß man sagen, dass sie in den langen Zeit nichts von ihrer fröhlichen eingehüllt haben. Mit brennendem Interesse folgt der Verf. immer wieder den lebensprächtigen Feldpostbriefen von Kämpfern an der Front, den Schilderungen der Kriegsberichterstatter und den lebhaften Aussichten von Gelehrten und höheren Offizieren. Am lässigsten, Einbande liegen nun bereits drei häftliche Bände der schönen Kriegs-Chronik des „Dahem“ vor. Wir sind sicher, dass sie auf vielen Weltmarkttischen große Freude bereiten werden; und je doch mit ihren zahlreichen prächtigen Abbildungen ein herrliches Erinnerungswert an die große Zeit, die wir durchleben.

× Unter dem Titel „Der Verkehrs-Sozi“ erschien im Verlag der G. Braunischen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe ein volksmäßiger Kalender für das gesamte deutsche Verkehrs-personal. Außer Kalenderum, Rückseite über den Weltfried, über die Eisenbahn- und Postdienst, in diesem Krieg, bietet er einen umfangreichen Unterhaltsmeister, sowohl ernst wie humoristischen Inhalt. In einem besonderen Abschnitt bringt der Herausgeber eine Übersicht der Schul- und Wohnverhältnisse sämtlicher deutschen Eisenbahnverwaltungen und der Reichsverwaltung, ebenso der Urlaubs- und Freizeitverhältnisse.

× Im Verlag von Georg Meisterling, Leipzig, erschienen: „Junge Ehre, Er soll dein Herr sein — Im Doktorhaus — Ein alter Junggeselle“ von Hildegard Mathilde Vogel. — „Die Schiffsleute“ Eine Erzählung von Tieren und Menschen von Harold Landau. — „Paxton Magnus, der Querlopp“ Ein Roman von Heinrich Tiaden.

Wer uns sucht, findet uns!

Jetzt

Prager Strasse

49

gegenüber Café Blesch

Rud. Seelig & Co.

China-Orient-Import

Schönste und preiswerte Geschenke

Tee
ohne Preisaufschlag.

Weihnachts-Ausstellung
in
Puppen und Spielwaren.
Verkaufsräume parterre und I. Stock.

Anton Koch

Webergasse 13.

Sächsische Bodencreditanstalt in Dresden.

Die kostlose Einlösung der am 2. Januar 1916 fälligen Anschein unserer Hypothekenspardien Serie II, III, IV, 8, 9 u. 11 erfolgt vom 15. Dezember d. J. ab außer

an unserer Kasse, Klingstraße 50,

bei der Sächsischen Bank zu Dresden,

bei der Dresdner Bank,

bei der Deutschen Bank Filiale Dresden,

bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt Abteilung Dresden

und an den sonstigen bekannten Pfandbrief-Verkaufsstellen.

Dresden, im Dezember 1915.

Sächsische Bodencreditanstalt.

Orient-Teppiche



in überzuf. Auswahl, mod. und antike Exemplare, in allen Größen u. Preislagen.

Wilhelm Schwartz

Prager Straße 25,
I. Etage.

Größtes Spezialhaus Dresdens.



Reisetaschen
hand- u. Reiseboxen

Brief-, Markt- und Damentaschen aller Art, sowie Geldtaschen für Münze und Papier, Rückseite, Raigarettenaschen, Akten, Musik, Schul- und Schreibmappen usw. in reicher Auswahl gut und billig.

C. Heinze

nur Breite Straße 21,
Gekladden.

Kledervaren - Spezialität.

Bitte meine 5 Schaufenster
zu besichtigen!

Ein willkommenes
Weihnachts-Geschenk!

Dresdens Bezugssquelle
für höchste solide, ton-
schöne

Pianinos,



Fabrikato von
höchster Vollendung!

Alle Preislagen!

Bequeme Teilzahlung!

Hoher Kassen-Rabatt.

Stolzenberg,

Joh.-Georgen-Allee 13.

Sonntag geöffnet!

Klavier, gebraucht, zu kaufen
geachtet. Off. mit Preisangabe

erb. an E. Schneider,

Dohna, Königstraße 5a, 1.

Bondi & Maron
Bankhaus
Dresden, Struvestraße 5

nächst Prager Straße

Ausführung aller in das Bankhaus einschlagenden Geschäfte.

Stahlhammer mit vermietbaren Schlüsselsäcken.



Glauberital., Eisenquellen.

Kohlenstoffreiche Stahl- und

Worxbader.

Mild anteziegendes

Gebirgslimma,

bequeme Waldspaziergänge.

Blutarmut, Herz,

Magen-, Nervenleiden,

Verstopfung, Fettsucht,

Frauenleiden,

Rheumatismus, Ischias,

Lähmungen,

Gelenkleiden.

Bes. geeignet z. Nachbehandlung v. Krankheiten u. Wunden des Feldzugs.

Das Sanatorium

San.-Rat Dr. P. Köhler

mit heilkräftig. (Rander-) Institut u. allen sonstigen therapeutischen Einrichtungen bietet jegl. Komfort.

Zahlreiche Gesellschaftsräume.

Mandeldänge, Diätküchen. Von verlangt

ärztl. überwachte Diätküchen. Von verlangt

Wer kennt Plauen?

Wie Meißen durch sein Porzellan, Dresden durch sein Kunstgewerbe, so ist Plauen durch seine Gardinen berühmt. Plauen ist in der Gardinenmode für die ganze Welt ton-angebend. Wer für die neuesten, aus der Fabrikation kommenden äußerst geschmackvollen und dabei durchaus wohlfeilen Gardinen, Stores etc. Interesse und Bedarf darin hat, wird hiermit zu einem Besuch des „Plauener Gardinen-Hauses“ Adolf Erler, Dresden, nur Waisenhausstrasse 10 (gegenüber vom U.T.) höflichst eingeladen.

Die Preise für die Restbestände vorjähriger Gardinen sind wesentlich ermäßigt.

Nr. 346
"Dresdner Nachrichten"
Seite 13
Dienstag, 14. Dezember 1915

Renner's Weihnachts-Verkauf



(113 R) Knaben-Schürze aus gestr. Waschstoff mit bedruckter Borte bes. Gr. 45 cm—65 cm. 45 cm . M. 1.20

Ein schönes, nützliches Geschenk

ist und bleibt die Schürze. Immer ist sie willkommen, da sie ja stets benötigt wird, sei es zum Schmuck für die Frau und Tochter des Hauses, sei es zum Schutz für Bub und Mädel, sei es als notwendiges Kleidungsstück für die Arbeit in Haus und Beruf. Ganz reizende Weihnachts-Schürzen sind bei uns eingetroffen. Im Vordergrunde stehen die beliebten Tändelschürzen, die mit und ohne Träger hundertfach verlangt werden. Die schmucken, weißen Tafelschürzen bringen wir sowohl als Blusenschürzen wie auch in einfachen Trägerformen in denkbare größter Auswahl. Für Kinder empfehlen wir besonders hübsche Neuheiten weiß und farbig für jedes Alter. Unsere guten Wirtschafts-Schürzen, bekannt durch beste Stoffe und Verarbeitung, sind in großen Mengen besonders preiswert am Lager.

(108 Blusenschürze Wg) wie Abb., a. gestr. Waschstoff, Falbel u. Tasche M. 1.80

(101 Tändelschürze Wg) mit Träger, aus buntem Satin m. Rosenkante M. 1.35

(107 Kinderschürze RD) a. gestr. Waschstoff m. bedruckt. Borte, waschb. M. 1.35

(106 Tafelschürze Ab) gut, weißem Waschstoff, mit Stickerei, wie Abbild. M. 1.80

(105 Hausschürze Ma) weiß, s. gutem Linon mit Stick-Eins. u. Tasche M. 2.00

(109 Blusenschürze Wg) a. vorz. dunkelblau Satin 2.60

(100 Tändelschürze Ma) bunt, a. geblüm. Satin, g. waschb., leichte Form M. 1.20

(112 Kinderschürze Mv) weiß, a. gestr. Mull mit Stickereiverarbeit. M. 2.10

(103 Tändelschürze Mb) weiß, aus gestr. Mull mit Stickerei-Ansatz . M. 1.40

(104 Tändelschürze Wg) m. Träger, weiß, a. gestr. Mull mit Stickerei . M. 1.65

(110 Kleiderschürze Wg) a. hellgestr. Waschstoff m. einfarb. Blenden bes. M. 3.50

Modehaus Renner

Dresden Altmarkt

Tabakpfeifen

Tabakbeutel Lumentenfeuerzeuge Taschenmesser Feldbestecke Taschenlampen Ersatzbatterien

empfiehlt

J. G. Gärtner,
Schloßstr. 5, früher Gr. Brüderg.

C. Robert Kunde

Königlicher Hoflieferant
Messer-Fabrik
Spezialgeschäft für feine Stahlwaren

Dresden-A.
Wallstr. 1
Ecke Wilsdruffer Strasse

empfiehlt unter Gewähr für Güte:



Berndorfer
Alpaka-Silber-
Besteck!

Taschenmesser
Jagdmesser
Rasiermesser
Rasierapparate
Scheren
Tischmesser und Gabeln

Nachtischmesser u. Gabeln
Zerlegmesser und Gabeln
Küchenmesser
Gartenwerkzeuge
Nagelpflegebestecke

Armee-Messer

Bayrische Nicker

Armee-Dolche

Werkzeugtaschen

Feld-Essbesteck

Seltinggewehre

Taschenlampen

Haar- u. Bartschneidemaschinen

Taschenfeuerzeuge

Fischbestecke — Obsimesser — Obsbestecke — Kuchenbestecke — Kuheneßgabeln

Schlittschuhe

neuester Arten nur in
bester Ausführung.

Berndorfer
Alpaka-Silber-
Besteck!

Guthmann's echte
Wachs-Christbaumlichte

in bekannt vorzüglicher Qualität
Parfümerie T. Louis Guthmann
Prager Str. 31, Schloßstr. 18, Bautzner Str. 31.

Honig-Meth,

wohlriechendes, bekömmliches, altrömisches
Getränk, empfiehlt die $\frac{1}{2}$ -Liter-Flasche zu Mark 1.00 ohne Glas
Bienenzüchter Lockner, Cossebaude b. Dresden

Wasserdichte Kleidungsstücke

für unsere Truppen im Felde:

Feldgraue Gummimäntel, extra weit . . . M. 4.20
Feldgraue Gummihänge, extra weit . . . M. 2.40
Extra leichte Regenhautmäntel . . . M. 2.20
Leicht gummierte Aermelwesten . . . M. 0.90

Albert Hartung, Dresden-Neust. 6,
Heinrichstrasse 7.

Die Schlagsahne in der Tüte,

tüftlich und wohldurchsetzt,

ein Beutel 60 Pfg., austreibend für ca. 1 Liter

Schlagsahne-Ersatz.

10 Beutel franco Nachnahme Mf. 6.50.

— Kleinvertrieb zu vergeben.

F. L. Bahr's Fabrikation und Vertrieb,
Berlin W. 35, Potsdamer Straße 43a.

Keine kalten Füsse mehr,

wenn Sie uns. gestrichen Haus- u. Straßenchuhe tragen.
Rein Brennen b. Höhe, t. Schweißfüße, t. geschwoll.

Selente, t. Kampfad, t. Venenents.,
t. Hüttneraugen, t. Wallen, t. Drud

a. empf. hochleg. Zehen, t. Gicht, t.
Rheumatismus mehr; anschmiegend,
weich, elastisch, ausdehnungsfähig.

Schuhwerks. — Reichhaltiges Voger
in sehr warmen, mittelwarmen und
tiefen Strickarten, jed. Witterung,

sowie jeder Eigentl. b. Höhe entsprechend. — Illust. Preisbl. Jr.
Strickfabr. Gabriele Winzer & Co., Berlin O., Kreuzstr. 52,
Filiale: Dresden, Gruner Straße 22.

Gaumpfaden ab. Das einzige Beförderungsmittel bildet das Maultier. Wagenverkehr ist gänzlich ausgeschlossen. Manchorts waren Frauen und Mädchen mit dem Eubringen der särglichen Ernte beschäftigt. Patriarchalisch einfach ging es dabei her. Die Sibell schnitt die Halme, auf denen dann, nachdem man sie etwas ausgebreitet hatte, einige Maultiere im Kreise herumgetrieben wurden. Die Hufe mühten die Arbeit der Drehschmiede verrichten. Spreu und Körner trennten die altskamischen Wurfschaukel voneinander. Geringe Ausbeute lohnte die mühevolle Arbeit. Die Felder waren meist auf dem Grunde der zabllooten trichterförmigen Vertiefungen, Dolinen, angelegt, wo durch atmosphärische Einflüsse ein dünnes Ackerkrume gebildet hat. Ihre Größe ging selten über wenige Ar hinaus, vielfach aber unter 10 Quadratmeter herab. Durch Steinwälle waren sie vor seitlich herunterstürzenden Geröll geschützt.

Allmählich senkte sich die Nacht hernieder. Langsam wurde unter Mondschein die Steinwüste eine Ansiedlung. Um uns ließte Stille, nur unterbrochen von dem Stampfen der beiden Pferde, die mit bewundernswertem Sicherheit selbst im Dunkeln dahinschritten, gleichviel, ob bergauf oder bergab. Von Zeit zu Zeit blieben unsere Begleiter inne und ließen langegeogene Rufe erschallen. Uns wurde klar, daß sie die Richtung verloren hatten. Endlich, in weiter Ferne, Hundezug, riefen wir auf. Gutes Hoffen! Als nach kurzer schwierlicher Wiederfindung über eine Art "Steinerne Meer" aus der Dunkelheit einige Blockhütten auftraten, wurde uns aufs energischste jede Unterstunft verweigert. Männer suchten, Weiber teilten, Hunde bellten! Ein wahrer Hexenabfall! Selbst Wasser verweigerte man uns, den Spionenverdächtigen. So blieb uns nur der Weitermarsch übrig. Abermals ging es in die Nacht hinein. Wieder von Zeit zu Zeit das Rufen! Keine Antwort. Dann und wann ein kurzes Hall, angesetztes Sparen, von neuem der Ruf! Da, eine Antwort. Mit frischer Kraft weiter. Endlich standen wir vor einer armeligen, rohgestützen Hütte. Keine Macht, so beschlossen wir, sollte uns hier wieder vertreiben können. Durch die niedere Tür über die hohe Schwelle springen, dem überraschten Bewohner die Hand schütteln, das war das Werk des nächsten Augenblicks. Höchst erstaunt ob jolch nächtlichen Besuch, erhob sich der bejähzte Herr des Hauses vom Steuer, das am Boden brannte und eine wohlige Wärme in dem engen Raum verbreitete. Wir genossen den Schutz seines Herdes und damit seine Gastfreundschaft. Nicht unfreundlich verwies er sofort auf eine untrahbarübliche Vorratstafel, die einzige Ausstattung unserer einzigen Holzhütten, die als Schmelz dienten. Wir fragten nach Kaffee. Bereitwillig weckte er in einem kleineren Nebengebäude Frau und Tochter. Nachholte die Jüngere aus einer nahen tiefen Doline Schnee, der geschmolzen wurde, während die Ältere zunächst Kaffeebohnen brannete. Sobald fühlte man uns in Holzhütten saure Milch, Schne und Käse auf. Das dazu gerechte Brot erwies sich mit seinen Milch- und Schneereichen als fast ungenniebar. Und das alles nichts 12 Uhr! Wahrhaftig, eine rühmenswerte Gastfreundschaft, die anderen Tags nicht einmal bezahlt sein wollte. Als wir durchaus auf Bezahlung behorden, reichte unser Wirt uns die kostbaren Gaben des Landes, ein Stück Schreibenschnitz und einen Becher trüber Honigmakets. Wer die Blütenarmut dieses Landes geahnt hat, kann die Größe dieser Gaben ermessen.

Der nächste Morgen begann mit einer höchst einfachen Wasche. Vom einen Dachrandes war ein mächtiger, ausgebauter Baumstamm als Regenfang angebracht. Daraus schöpfte die Hausfrau ein von Almen durchsetztes Roh. Spartam nahm sie davon in unsere Hände, damit wir den Rest Schlaf aus den Augen würden könnten. Unser Drang nach "Reclanode" — Quellwasser — erwiderte geradezu ihre Heiterkeit. Quellen sind im Norden des Landes eine große Seltenheit. Die Wasserkarne dieser Striche ist so groß, daß auf Mäntelchen in Süden Schne aus aushaltenden Dolinen weithergeschoben wird. Auch in Almern sucht man hier und da das kostliche Gut für die Zeit der Not aufzubewahren.

Die Wandtaubebilder wiederholten sich beständig. Viele Stunden trennen die einzelnen Ortshäuser voneinander. Das Dorf Nisovici mit seinen typaulaufenden Hütten wurde durchschritten. In dem größeren Orte Picce, einer Siedlung von 20 Häusern, machten wir Halt. Auf vorstehender Felsenwand erhob sich ein massiger einstöckiger Steinbau. Dort erwartete uns der "Lopetan". Ein hochinteressantes Verhör mit anziehender genauer Durchsuchung — Befragung — endete erfolglos. Auch hier wieder begegneten wir der lächerlichen Frage nach Bomben. Der Abstecher nach dem Turmstor wurde uns rundweg verboten und unserer Bewachung der Weitertransport nach Niksic befohlen. So nahmen wir schweren Herzens Abschied von dem so nahen doppelpflanzigen König der Berge Montenegro. (Schluß folgt.)

Dienstag, am 14. Dezember 1915.

Das Erlebnis.

Erzählung von Björn Hansen.

2. Fortsetzung.

Man sprach auch von seinem engen Umkreis, wohlwollend, geruhig, und so besprach man auch Jörg Kühlwetters und Sophie Magnus' Verlobung, — ohne Neugier, mit freundlicher Teilnahme, obwohl mancher Mutter die Hoffnung einer Verbindung ihres Hauses mit dem der Kühlwetter zunächte geworden, mancher der jungen Tochter ein dages Gefühl des Bedauerns gekommen war, bei dieser Nachricht. Ein leises Staunen war da und dort. „Sophie Magnus, des Senators Just Richter?“ Es kam eben nicht oft vor, daß jemand außerhalb des Kreises heiratete.

So laust und ruhig waren die Gespräche der Frauen, und das goldene Oktrohlicht glänzte auf den blonden, leicht über die Arme gereichten Köpfen, verklärte ein Krauenamtik, das mit weit offenen Augen aufwärts gewendet in den blauen Himmel hinein träumte.

„Es freut mich so!“

Sophie Magnus ist wirklich ein ausgezeichnetes Mädchen.“ So sprachen milde Stimmen, und die Frauen im Kreise lächelten gütig zu dem schönen Urteil und guten Wünschen.

Auch die Männer in ihrer Kären, klugen Weise sprachen darüber. Die welligen Blätter raschelten unter ihren Händen, wenn sie mit bedächtigen, langen Schritten die Gartenwege auf und nieder gingen, mit besinneter Rede über Handel und Staatswesen stotternd anhernd.

Eine gewisse Neidhaftigkeit hatten sie alle miteinander, die großen, blonden Männer. Es lag in ihrer Haltung, ihrem Auftreten, ihrer Art, zu sprechen, die Worte zu leben, in der rubigen Sicherheit, mit der diese weitständigen, vielleicht nobilisierenden Männer ihre Ziele verfolgten, ihre Urteile faßten.

Ebenso einfach, ihnen so gleichartig in Sitten und im äußeren Vertragen, war Jörg Kühlwetter. Auch in ihm wurselten Geduldigkeit und Willensstärke zum Guten so tief, als anderwärts Untreue und Selbstsucht.

Auch im Kreise der Männer herrschte wahre Harmonie. Sie sprachen von Jörg Kühlwetter und Sophie Magnus, prophezeiten deinem tüchtigen Menschen reiche Erfolge im Handel, bei seiner Bemühung zu politischer Tätigkeit, seiner Vereidigung auch auf dem Gebiete ein gediegenes Wirken. Die Verbindung mit den Juws war für ihn ausgezeichnet und wünschenswert.

Die Ehe war für sie alle der Gipfelpunkt des eigenen, persönlichen Lebens, eine vornehme Lebensausgabe, die aufs Beste erfüllt werden mußte, um des eigenen Glücks, des Gediehens der Familie, und um Staat und Welt willen. Und hier war alles aufs glücklichste geordnet und gegeben.

Den ganzen schönen, warmen Herbst hindurch haben nun Freunde und Bekannte Frete, Lofeln, Gesellschaften, alles dem jungen Paare zu Ehren. Die häuslichen Häuslichkeitkeiten dolten ihr köstliches Tomatengemüse, ihr wertvolles Silber herau und gaben die erlebten Speisen nach den erlebtesten müßigsten Genüssen.

Es wallte und wogte wie ein bunter, herrlicher Rauch durch Jörgs und Sophies Brantszeit. Der Lebensdrang ihres vornehmen Umkreises gab sich an solchen Anläufen immer sichtbar und.

So war es ein schönes Dasein für alle Beteiligten. Selbst Jörg, der Befürchtete, der Grübler und Schnüchtlings, fand sie schön, diese Unterhaltungen und Herstellen.

Rur in besonders stillen Stunden, wenn er ganz allein saß, kam etwas in ihm auf wie eine Mahnung, die klare Zeit doch innerlicher und reicher zu erhalten. Dann bat er Sophie, allein mit ihm einen Spaziergang zu machen.

Für Kriegs-Weihnachten wähle man nützliche Geschenke!

Versuchen Sie doch



den bequemen und gesunden Korsettetasche "Lupa". Auf der Ausstellung für Sport und Körperpflege in Leipzig mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Umgekehrt 30.000 Stück verkauft, hat sich "Lupa" gegenüber allen anderen Reformkorsetts bis jetzt als das Beste bewährt. "Lupa" ist ohne jede Stahlspange, alle Teile sind verstellbar, mit porösem Stoff eingeschloß. "Lupa" ermöglicht vollständig freies Atmen, übt weder auf den Magen, noch auf den Leib Druck aus. "Lupa" ist außerst stark, lädt sich gut waschen und behält stets seine Form. Ungemein leicht im Tragen.

Mit 4 Strumpfhältern und verlängerten Hüftformen, derzeit das modernste und gangbare Modell, A 11,50, auch mit ausgeschnittenen Hüften erhältlich.

Jedes Korsett wird billiger gewaschen und repariert!

Ludwig Paechtner, Dresden-A, Bandemannstr. 15,
rechts von der Haltestelle 1 und 16, Altenberger Platz.
Unprobieren auch außer dem Hause. Fernsprecher 10457.

Deutsches Jugend-Jahrbuch 1916

herausgegeben unter Mitwirkung treudeutscher Dichter und Schriftsteller für Deutschlands und Österreichs Jugend von Ohm Thom. 20 Bogen (220 Seiten) mit reichem Bild- und Buchdruck. Gelbgrau, dreifarbig gebunden, in Schuhhülle. Preis 2,50 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, möglichst Falles gegen Einlieferung des Betrages (Nachnahme 30 Pf. teurer) postfrei auch unmittelbar von

Herm. Thom's Verlag in Leipzig, Inselstr. 5.

Ein Urteil: „Einem solchen Jahrbuch ein paar Worte der Empfehlung mit auf den Weg zu geben, ist Freude! Der es unternommen, muß ein Mann von hellem Idealismus sein, — ein Mann, der glaubt für alles Hohe und Edle: Für Volk und Vaterland, für Deutschland und Glauben, für Manneswort und Frauenjugend. Die schönen Wechsel dienen das umfangreiche Buch Belohnung und Unterhaltung, Ernst und Scherz, Tieflinien und Schelzende, Dichtung und Prosa, und die reichdeutsche wie die österreichische Jugend werden in gleicher Weise berücksichtigt. Daß es nicht an Bildern fehlt, versteht sich von selbst. Die große Gegenwart spielt natürlich eine hervorragende Rolle; denn zu ihrem Verständnis zu erzielen, sieht der verdienstvolle Herausgeber als eine leiner Hauptaufgaben an. So können wir dem schönen Buche, das in Anbetracht der heutigen Lage besonders großen Herstellungsfoltern erstaunlich billig ist, nur wünschen, daß es auf vielen Weihnachtsstücken in den beiden verbliebenen Kaiserstrecken zu finden sein möge“. Prof. B. Palleske in der „Velt“.

Bestens empfohlen vom Allgem. Deutschen Sprachverein.

Zucker- Krankeheit jetzt heilbar, ohne besondere Diät. Von zahlreichen Ärzten erprobt und gänzlich bestätigt. Hunderte Zeugnisse Doktoratzen Gelehrter. Bei Nickerfolg Gold zurück. Broschuren kostenlos durch Apotheker Dr. A. Uecker, O. m. d. H. in Jessen 273 bei Gassen (L.). (Die ganze Kur kostet nur einige Pfennige pro Tag.)

Diplomat-Schreibtisch,
echt Eiche, los. bill., 75 M., zu ver-
kaufen Hauptstraße 8, 1.

Weihnachtsbitte

für seine vielen, meist bitterarmen, kranken und hochbetagten Pfleglinge ausgehen, die noch lebensfähiger als im letzten Jahre auf eine Weihnachtsgabe aus leiner Hand warten. Nur würdige und verschämte Arme, die sonst ohne Christgeschenk bleiben würden, bedient er und übermittelt ihnen dasselbe durch seine Mitglieder persönlich.

Gummifächer liegen aus in den Buchhandlungen von Justus Naumanu, Wallstr. 6, von Zahn & Jaenisch, Wallensteinstr. 10, O. Schumann (Heinrich Morath), Hauptstr. 7, des Schriftenvereins, Johannesstr. 17, in der Verbandsbuchhandlung, Rauhbachstr. 7, und bei den Mitgliedern: Polizeidirektor Alex Finger, Barfüßergasse 21, A. Wujana, Windelmannstr. 31, Erdg. r., Buchdruckerbetrieb Joseph Philipp, Dürerstr. 15, Buchbindermester Georg Zieherwig, Baugasse 23, 8th.

Die Mitglieder nehmen auch Kleidungsstücke, Wäsche und Lebensmittel, die auf Verlangen abgeholt werden, für die Armen gem. entgegen. — „Wer gebt arm nicht.“

Verein evang.-luth. Glaubensgenossen zur Unterstützung Armer und Kranker.

Pfarrer em. Laube, Glashwaldstr. 20, Vorsteher.

Besonders preiswerte

Umschlage-Tücher

Unübertrifftene Musterauswahl Reinwollene Plaids

4,00, 5,00 bis 11,50.

Größtes Lager von

Himalaja-Plaids

13,50, 14,50 bis 25,00.

Reise- und Wagen-Plaids

jetzt besonders begehrte

wegen der geringeren Beheizung der Eisenbahnwagen

11,50, 22,00 bis 75,00.

— Preisliste postfrei. —

W. METZLER

Altmarkt.

